

Zeitschrift: Visuell plus : Zeitschrift des Schweizerischen Gehörlosenbundes & Schweizerischen Gehörlosen Sportverbandes
Band: 3 (2003)
Heft: 1

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

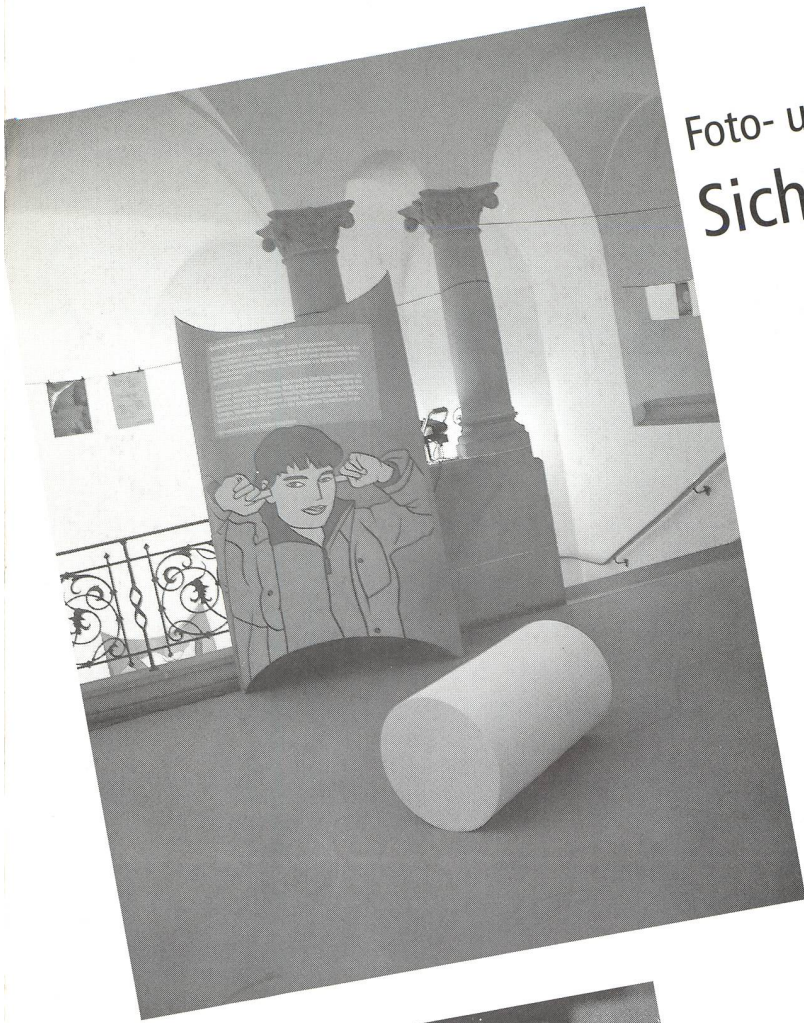
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

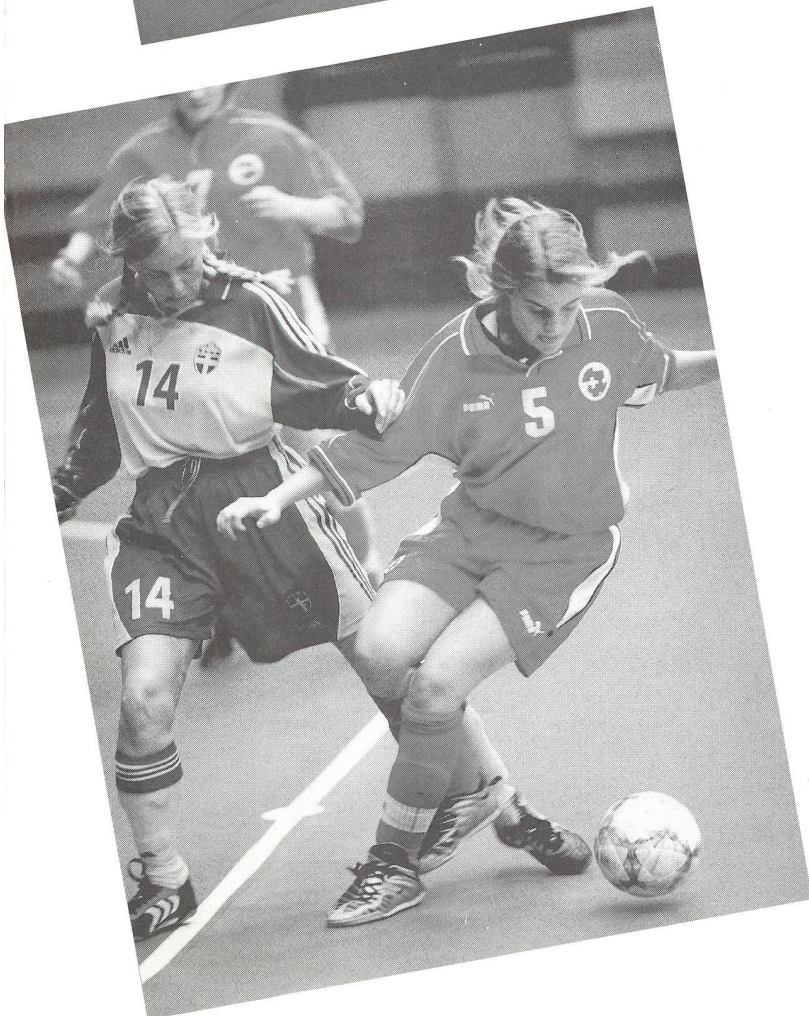
Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

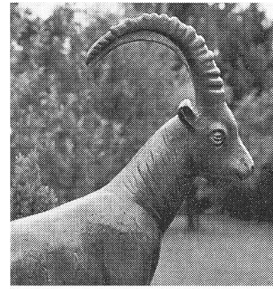
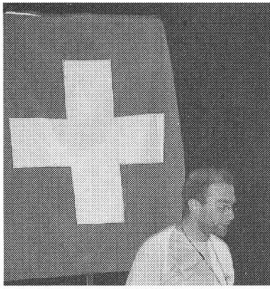
Foto- und Videoausstellung:
Sichtbar machen!



visuell Plus



Hallenfussball-EM:
Empfangsgeste: Blaulicht!



SEITE 7

SEITE 12

SEITE 15

SEITE 31

SGB-NEWS	3
IMPRESSUM	3
BERICHTE/INFORMATIONEN	7
SPORT SGSV	26
KIRCHANZEIGEN	38

SGB Sekretariat

SGB DS Sekretariat

Oerlikonerstr. 98, 8057 Zürich

Öffnungszeiten: 8.30 - 11.30 / 13.30 - 16.30

Telefonzeiten: 9.00 - 11.30 / 13.30 - 16.30

Telefon: 01 315 50 40

Schreibtelefon: 01 315 50 41

Fax: 01 315 50 47

E-mail: sgbds@sgb-fss.ch

Url: <http://www.sgb-fss.ch>

Redaktionsschluss

für die Ausgabe Nr. 2, März 2003
10. Februar 2003

für die Ausgabe Nr. 3, April 2003
11. März 2003

Seite 9 Frei, aber nicht freigesprochen. In Indien geschah einem britischen Gehörlosen ein tragischer Fall. Ian Stillman wurde von den hiesigen Behörden diskriminiert, schliesslich wurde er in ein erbärmliches Gefängnis geworfen, obwohl er seine Unschuld bis zuletzt beteuert hatte. Ein Interview mit Daniel Hadorn.

Seite 18 Gehörlose als Barkeeper. Seit November 2002 bedienen zwei gehörlose Barkeeper sowohl hörende als auch gehörlose Gäste in einer kleinen Bar in der Zürcher Altstadt. *visuell plus* liess sich auch von ihnen freundlich bedienen und schrieb einen Bericht.

Seite 23 Fussball-EM: Erstmals fand eine Hallenfussball-EM statt und dies gleich noch für Herren- und Damenmannschaften. Mit Blaulicht wurden sie abgeholt...warum?

Seite 27 Winter-Deaflympic: Die Schweizerdelegation fliegt bald nach Sundsvall/SWE. Interviews mit den Kandidaten der Ski- und Snowboard-Teams, sowie einem einzigen Langläufer.

Seite 32 J+S Kurse : Drei Gehörlose haben Mut und Wille, sich im Sportwesen weiterzubilden. Wessen Ziele haben sie?

Impressum

ADRESSE DER REDAKTION

SGB Sekretariat
Peter Hemmi, Redaktionsleitung
Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich
Telescrit 01 315 50 41, intern 01 315 50 44
Telefon für Hörende:
Procom 0844 844 071, anschl. 01 315 50 44 verl.
Fax 01 315 50 47, Email visuellplus@sgb-fss.ch

HERAUSGEBER

Schweiz. Gehörlosenbund Deutschschweiz SGB DS
Schweiz. Gehörlosensportverband SGSV

REDAKTION

Elisabeth Hänggi-Schaub, Fax 061 643 80 06
(el.haenggi@tiscalinet.ch)
Peter Hemmi (hemmi@bluewin.ch)
Toni Koller (tiko@bluewin.ch)
Iris Nöthiger (cheeris@swissonline.ch)

SPORTREDAKTION

Yvonne Hauser, Birkenweg 41, 3123 Belp
Telescrit 031 812 07 70
Fax 031 812 07 71
Email zaugg.hauser@bluewin.ch

ERSCHEINEN

8 Normalausgaben im Jahr
2 Doppelausgaben für Dezember/Januar und
Juli/August

AUFLAGE

1600 Exemplare

ADMINISTRATION

SGB Sekretariat,
Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich
Telefon 01 315 50 40, Telescrit 01 315 50 41
Telefonischer Kontakt mit Gehörlosen
durch Procom 0844 844 071
Fax 01 315 50 47, Email sgbds@sgb-fss.ch
PC 80-26467-1

VERLAG

Schweiz. Gehörlosenbund Deutschschweiz SGB DS

INSERATEMARKT

Elisabeth Huber, 8585 Zuben
Telefon 071 695 44 24, Fax 071 695 29 50
Email elisabeth.huber@druckwerkstatt.ch

DRUCK

Druckwerkstatt, 8585 Zuben
Telefon 071 695 27 24, Fax 071 695 29 50
Email info@druckwerkstatt.ch
www.druckwerkstatt.ch

ABONNEMENTPREISE

Jahresabonnement für Mitglieder Fr. 45.–
Jahresabonnement für Nichtmitglieder Fr. 70.–

COPYRIGHT

Schweiz. Gehörlosenbund Deutschschweiz SGB DS

Information

Aus dem Zentralvorstand SGB/FSS

An seiner letzten Sitzung haben sich die neuen Mitglieder des Zentralvorstandes SGB/FSS zum ersten Mal getroffen. Die Delegiertenversammlung vom 28. September 2002 hat folgende Personen in den Zentralvorstand gewählt:

- FSS RR Donald Shelton,
Pascal Lambiel
- FSS RI Ivana Galfetti,
Carmen Francescato
- SGB DS Roland Hermann,
Viktor Buser

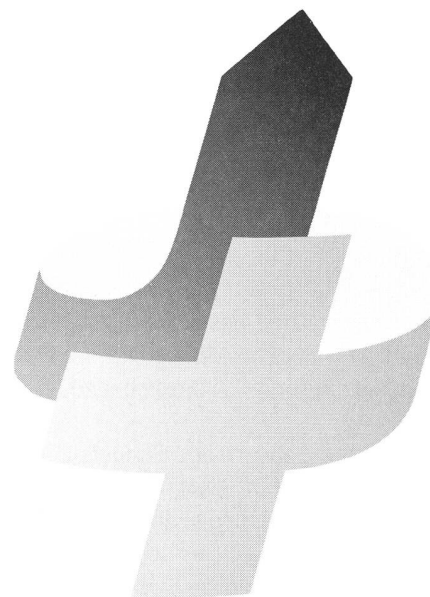
Gemäss Statuten wird jeweils für ein Jahr der Präsident einer Region gesamtschweizerischer Präsident SGB/FSS:

- Herbst 2002 - Herbst 2003
Roland Hermann SGB DS
- Herbst 2003 - Herbst 2004
Ivana Galfetti-Massucco FSS RI
- Herbst 2004 - Herbst 2005
Donald Shelton FSS RR

Der Zentralvorstand hat den Kongress in Lausanne als sehr positiv bewertet. Die zahlreichen TeilnehmerInnen und das positive Echo motivieren, diese Veranstaltung im Jahr 2005 wieder zu organisieren. Als Kongressort wurde Luzern gewählt. Der Zentralvorstand hat eine sozialpolitische Kommission gegründet. Die Mitglieder werden jeweils von den Regionalvorständen bestimmt (siehe weiter unten). Ferner wurde auch eine Arbeitsgruppe gegründet, die sich mit der Veränderung der SGB/FSS Strukturen befassen wird. Für die Deutschschweiz werden Viktor Buser und Alain Huber den SGB DS in dieser Arbeitsgruppe vertreten.

Weitere Beschlüsse des Zentralvorstandes

- Die SGB/FSS Agenda wird nicht mehr produziert und verkauft. Mit dem Ver-



kauf konnte in den letzten Jahren kein Gewinn erzielt werden und der Vertrieb ist mit einem grossen Aufwand verbunden.

- Die Kosten für das Sekretariat FSS RI werden je zu 50% von FSS RR und SGB DS getragen.
- Roland Hermann und Donald Shelton werden als Vertreter der Schweiz am Kongress des WFD (World Federation of the Deaf) in Kanada teilnehmen.
- Es werden keine weiteren Schritte für die Einführung einer allgemeinen Hilflosenentschädigung für Gehörlose unternommen. Der negative Entscheid des BSV (Bundesamt für Sozialversicherung) lässt kaum eine Erfolgchance zu. Der Zentralvorstand dankt der DOK und insbesondere Herrn G. Pestalozzi ganz herzlich für seinen Einsatz. Weitere detaillierte Informationen zu diesem Thema werden in der nächsten Nummer von *visuell plus* erscheinen.

A.H.

Information

Aus dem Vorstand des SGB DS

Die Finanzen und das Budget 2003 des SGB DS standen im Mittelpunkt der Vorstandssitzung vom 17. Dezember 2002.

Im zweiten Entwurf des Budgets 2003 konnte das Defizit etwas reduziert werden, dank Einsparungen in allen Bereichen. Trotzdem bleibt es sehr hoch und belastet die Finanzen des SGB DS.

Der Vorstand hat entschieden, dass das Defizit im Jahr 2003 nicht höher als Fr. 100'000.– sein darf. Die Finanzen werden regelmässig überprüft und kontrolliert. Bei Bedarf werden auch sofort Sparmassnahmen eingeführt, um dieses Ziel zu erreichen. Ferner hat der Vorstand beschlossen, dass ab 2004 das Budget kein Defizit mehr aufweisen darf.

Auch im Jahr 2003 wird der SGB DS einige Unterstützungsbeiträge auszahlen. Hier die wichtigsten Beiträge:

- Vereinsprojekte Fr. 30'000.–
- Dolmetschdienst Fr. 10'000.–
- Sekretariat FSS RI Fr. 14'000.–
- Gebärdensprach-
lehrerInnen Ausbildung Fr. 30'000.–

Der Vorstand hat folgende Vertreter in die sozialpolitische Kommission SGB/FSS bestimmt: Roland Hermann, Alfredo Isliker, Alain Huber. Die erste Sitzung der Kommission soll im Februar 2003 stattfinden.

A.H.

Ja zur Behinderteninitiative zum freien Zugang

Das Volk wird über die Initiative «Gleiche Rechte für Behinderte» abstimmen, so hat das Initiativkomitee am 11. Januar 2003 in Bern entschieden.

An der Delegiertenversammlung des Vereins «Gleiche Rechte für Behinderte» haben die Delegierten von 32 Behindertenorganisationen einstimmig für die Initiative gestimmt. FSS RR und SGB DS sind Mitglied des Vereins und waren auch vertreten.

Die Abstimmung wird voraussichtlich am 18. Mai 2003 stattfinden.

Bis zum Abstimmungstag wird der Schweizerische Gehörlosenbund regelmässig informieren, so zum Beispiel in der nächsten Nummer von visuell plus über die Abstimmungskampagne oder an Informationsabenden. Bitte beachten sie die Teletext Seiten sowie die Homepage www.sgb-fss.ch. Wir werden dort laufend wichtige Informationen veröffentlichen.

Die Solidarität unter allen Behindertengruppen ist nun gefragt. Wichtig ist, dass alle zusammen für die Initiative einstehen, damit am 18. Mai 2003 Volk und Stände die Initiative annehmen.

Wichtiges Datum: Am **26. April 2003** findet in Bern vor dem Bundeshaus eine grosse Versammlung statt. **Bitte jetzt schon diesen Termin notieren!**

Für alle Behinderten ist dies eine einmalige Chance. Verpassen wir sie nicht!

Sehr wichtig:

Betroffene setzen sich selber ein

Ende Oktober 2002 war es eine grosse Freude für die Zürcher Behinderten, als der Verfassungsrat zu Ihren Gunsten abgestimmt hat.

Nicht nur auf der nationalen Ebene, sondern auch in Regionen sind Behinderte und Gehörlose politisch aktiv. Am 3. November 2002 fand in Basel eine Podiumsdiskussion mit einem Kabarettstück zum Thema Diskriminierung und Benachteiligung statt. Dort waren Behinderte - davon ca. 12 Gehörlose mit zwei Dolmetschenden – sowie Politiker und Unternehmer dabei (*visuell plus* berichtete in der letzten Ausgabe).

Drei Tage vorher nahmen *sichtbar GEHÖRLOSE ZÜRICH** und Zürcher Gehörlose mit Dolmetschenden sowie Rollstuhlfahrende und Blinde an der heftigen Diskussion des Verfassungsrates im Zürcher Rathaus teil. Der Verfassungsrat fasste Beschlüsse zu Gunsten der Behinderten, die Gegner von der Seite der SVP verloren die Abstimmung. Die zwei wichtigsten Punkte:

a) Im Sprachenfreiheitsartikel wird das Wort Gebärdensprache ausdrücklich erwähnt mit dem Zusatz: «Sie umfasst auch die Gebärdensprache».

b) Die Kantonsverfassung wird mit dem Absatz «Für Menschen mit Behinderungen ist der Zugang zu Bauten und Anlagen sowie die Inanspruchnahme von Einrichtungen und Leistungen, die für die Öffentlichkeit bestimmt sind, soweit wirtschaftlich zumutbar, gewährleistet» erweitert.

Eine grosse Freude vor allem für Behinderte! Wir können von einem echten Erfolg sprechen, sagte Thea Mauchle, selber Mitglied im Verfassungsrat und Rollstuhlfahrerin. Aber es sei noch nicht definitiv. Die beschlossene Vorlage muss zuerst in die Vernehmlassung, damit auch Behörden, Arbeitgeber usw. sie lesen und Stellung dazu nehmen können. *visuell plus* führte die folgenden Interviews mit der politisch engagierten Verfassungsrätin Mauchle

und anschliessend mit Zdrawko Zdrawkow, Geschäftsführer der Stiftung «Treffpunkt der Gehörlosen», der zuständig für die Zürcher Gehörlosenpolitik ist. Sie geben eingehende Auskünfte über ihr Engagement rund um die Zürcher Verfassung.

Interview mit Thea Mauchle
visuell plus: Können Sie sagen, warum die grosse Mehrheit des Verfassungsrats für Behinderte gestimmt hat?

So etwas geschieht nicht einfach zufällig an einer Abstimmung im Rat. Dazu braucht es eine lange Vorbereitung und sehr viel Kommunikation mit den einzelnen Leuten des Verfassungsrates. Der Verfassungsrat von 100 Leuten musste sich ab September 2000 in 6 sogenannten Kommissionen à 15 Leuten aufteilen, die alle nur einen gewissen Bereich der Verfassung bearbeiten. Ich war Mitglied der Kommission

1, welche sich unter anderem mit den Grundrechten und Sozialzielen befasste. Dort konnte ich meine Forderungen nach Besserstellung für Menschen mit Behinderung von Anfang an einbringen und vertreten. In der Kommission wurde gemeinsam ein Vorschlag ausgearbeitet, der dann im Oktober 2002 zum ersten Mal vom Plenum, also von allen 100 Verfassungsrätinnen diskutiert und abgestimmt wurde. Wir haben uns aber schon während der Arbeit in der Kommission immer wieder mit den anderen Kommissionen sowie mit Expertinnen und Experten, also auch mit Professorinnen der juristischen Fakultät an den Universitäten, abgesprochen. Jede Kommission wollte ihre Vorschläge natürlich absichern und möglichst «mehrheitsfähig» gestalten, d.h. man will, dass der eigene Vorschlag möglichst mehrheitlich akzeptiert wird, selbst wenn sich einige Gegnerinnen noch zu Wort melden würden. In der Frage der Behindertengleichstellung musste ich im Voraus einige Leute von der Wichtigkeit unserer Forderungen überzeugen und als auch der Regierungsrat unseren Vorschlag unterstützte, durfte ich fest daran glauben, dass die Mehrheit des Rates nichts mehr dagegen haben wird.

Wie geht es weiter?

Bis jetzt haben wir nur immer einzelne Teile angeschaut, welche die sogenannte «Redak-



Thea Mauchle, querschnittgelähmt, in den Verfassungsrat im Jahr 2000 gewählt, setzt sich für die Bedürfnisse von Menschen mit einer Behinderung ein – in sehr aktiver und überzeugender Weise.

tionskommission» dann noch sprachlich überarbeiten muss. Danach muss alles wieder in den Gesamt-Verfassungsrat (Plenum) zur Beratung und Abstimmung, das heisst dann 2. Lesung.

1) Juni bis September 2004: Bearbeitung von allfällig zurückgewiesenen Teilen des Verfassungsentwurfes in den Kommissionen und Arbeit der Redaktionskommission.

2) Oktober 2004 Schlussabstimmung im Plenum: Zum letzten Mal wird sich der Gesamt-Verfassungsrat zusammensetzen und endgültig über die Verfassung abstimmen, d.h. Ja oder Nein sagen. Natürlich müssen wir in der Mehrheit zu einem Ja kommen, denn sonst könnten wir den Entwurf nicht dem ganzen Volk zur Abstimmung vorlegen!

3) Frühjahr 2005 Volksabstimmung: Jetzt wird sich zeigen, ob wir eine gute Verfassung gemacht haben, die der Mehrheit des Volkes passt, so dass wir ein deutliches JA erhalten. Wenn die Bevölkerung die neue Verfassung will, also bei der Abstimmung JA sagt, so wird sie möglichst bald danach in Kraft treten und gültig sein.

Sie haben gehörlose Menschen getroffen. Wie ist es zustande gekommen?

Als ich für die Wahl in den Verfassungsrat kandidierte, musste ich mich in Behindertenkreisen bekannt machen. Ich hatte im Wahlkampf versprochen, die rund 50'000 Menschen mit Behinderungen im Kanton Zürich zu vertreten und die Gleichstellung womöglich in der neuen Kantonsverfassung zu verankern. Ich hatte in jungen Jahren einmal ein viermonatiges Praktikum in der «Sprachheilschule St. Gallen» gemacht und damals schon die Kommunikationsprobleme der Gehörlosen kennen gelernt. Es war für mich klar, dass ich bei der Gelegenheit, mit anderen zusammen eine neue Verfassung für den Kanton Zürich schreiben zu können, auch die Gehörlosen erreichen musste, damit sie sich für ihre Forderungen stark machen konnten.

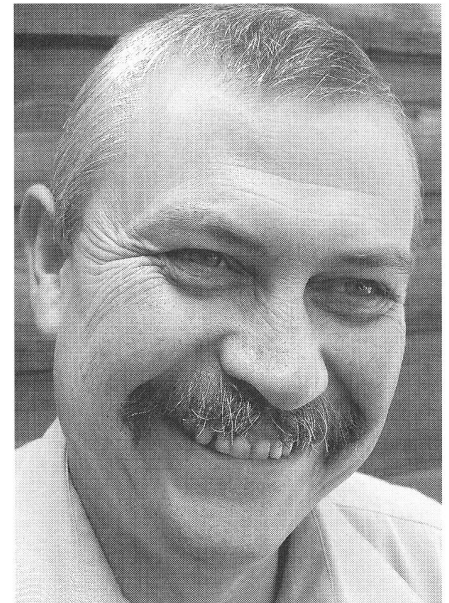
Die Stiftung *Treffpunkt der Gehörlosen** und der SGB haben mich für die Wahl unterstützt, nachdem sie mich gefragt haben, ob ich auch für die Anerkennung der Gebärdensprache eintreten

würde. Das war selbstverständlich ein Teil der Gleichstellung für mich und ich bekam die Gelegenheit, an einem Abend während einer Weiterbildung für Gehörlose ein Referat zu halten über den Verfassungsrat und über die politischen Forderungen von Menschen mit Behinderungen. Seither hatte ich ständig Kontakt zu den organisierten Gehörlosen, der sich dann auch auf die politische Arbeit in Sachen Behindertengleichstellung auf Bundesebene ausgeweitet hat. Es ist sehr, sehr wichtig, dass die Betroffenen sich selber einsetzen und sich vertreten!

Was sollen gehörlose Leute machen, damit ihre Forderungen auf dem politischen Weg erfüllt werden?

Genau dasselbe wie alle Menschen, die eine rechtliche oder politische Forderung stellen: Auf sich aufmerksam machen, das Geschehen verfolgen, die Basis (d.h. alle Betroffenen) informieren, Öffentlichkeitsarbeit leisten, an Demos gehen, bei Veranstaltungen mitmachen, Leserbriefe schreiben und so weiter.

Es wird vor allem im Hinblick auf die Abstimmung der Volksinitiative «Gleiche Rechte für Behinderte» am 18. Mai 2003 ganz wichtig sein, dass wir Menschen mit (irgendeiner) Behinderung zusammenstehen und möglichst alle Leute in unserer Umgebung (Familienangehörige, Freunde und Freundinnen, bei der Arbeit, in der Freizeit, beim Sport usw.) dafür gewinnen, dass sie ein JA in die Urne werfen! Erst dann, wenn wir diesen Gleichstellungsartikel in der Bundesverfassung haben, können wir anfangen, unsere Forderungen im



Zdrawko Zdrawkow, seit über 15 Jahren Geschäftsleiter der Stiftung «Treffpunkt der Gehörlosen»: jahrzehntelang und in ausgeprägt pragmatischer und konsequenter Weise hat er mit seinem Mitarbeiterteam ein dereinst Freizeittreffen für Zürcher Gehörlose zu einer ansehnlichen Dienstleistungsstelle auf- und ausgebaut.

Detail und auf die einzelnen Behinderungen bezogen durchzusetzen.

Interview mit Zdrawko Zdrawkow

visuell plus: Eure Stiftung ist eine Lobby von Thea Mauchle. Hat das geholfen?

Thea Mauchle kennt die Stiftung Treffpunkt sehr gut durch die Kofo-Veranstal-

***sichtbar GEHÖRLOSE ZÜRICH**

Die Stiftung Treffpunkt der Gehörlosen hat seit 1987 eine Geschäftsstelle mit Anstellung gleichen Namens für die Trägerschaft und Geschäftsstelle. In den letzten Jahren wurde die Aufgabe stark erweitert. Es ist nicht mehr nur Begegnungsstätte für Gehörlose, sondern auch für die Erwachsenenbildung, Öffentlichkeitsarbeit, Selbsthilfeförderung und das Gehörlosenzentrum. Um ein passendes Bild mit dem Name und Logo für die Geschäftsstelle haben wir letztes Jahr, nach langen und sorgfältigen Überlegungen, gesucht und gefunden. Ab diesem Jahr wird für die Geschäftsstelle ein eigener Name und Logo «sichtbar GEHÖRLOSE ZÜRICH» offiziell verwendet. Dies wird in allen Korrespondenzen wie Briefe, Pakete, Telefonate usw. öfter verwendet werden. Die Stiftung Treffpunkt der Gehörlosen tritt in den Hintergrund und bleibt nur noch als Trägerschaft von sichtbar GEHÖRLOSE ZÜRICH.



tung, die sie selbst als Referentin für die Gleichen Rechte präsentierte und auch Beziehungen zu den Gehörlosen hat. Sie ist im Vorstand der Behindertenkonferenz Kanton Zürich BKZ, bei welcher ich auch im Vorstand bin. Sie ist Aktivistin in der Arbeitsgruppe «Gleiche Rechte in Zürich» mit dem Ziel das Gleichstellungsgesetz für die Schweiz zu beeinflussen und durchzusetzen. Dort sind Behinderte aller Art vertreten, davon sind drei Gehörlose als ehrenamtliche Personen beteiligt: Jutta Gstrein, Jacqueline Füllemann und ich. Durch diese regelmässigen Kontakte und die Zusammenarbeit hat die Stiftung Treffpunkt für die Lobbyarbeit ausgewirkt. Wir konnten für die Präsentation in der Öffentlichkeit aufrufen. Das hat geholfen und die Zürcher Gehörlosen zeigen ihr Interesse und waren aktiv. Das wurde dadurch bewiesen, dass ihre Anwesenheit die Politiker beeinflusst hatte.

Wir haben Beziehungen zu weiteren Politikern und Politikerinnen wie Joe Manser, Peter Wehrli, Susanne Rihs, Nina Dorizzi usw. Sie alle sind engagiert und unterstützen auch die Behindertenrechte und unsere Anliegen.

Wenn Gehörlose politisch aktiv sind, müssen sie viel Zeit dafür aufbringen?

Wer politisch aktiv ist, muss immer mit enormem Zeitaufwand rechnen. Man muss mitdenken und mitwirken, dass sich die Auswirkung, Veränderung und Verbesserung lohnt. So müssen wir in einer Lobbygruppe mitarbeiten. Ich möchte hier ein Beispiel vom Fussball sagen. Die interessierten Fussballer bilden eine Mannschaft und gemeinsam wollen sie Spiele mitmachen. Um Erfolg zu haben, müssen sie gut und regelmässig trainieren. Das bedeutet viel Energie, dafür zeigen sie bestimmt gute Resultate. Eine gute Mannschaft ist dann wirkungsvoll, wenn engagierte Gehörlose, Gehörlose vom Gehörlosen Sportverein Zürich, Gehörlosen-Club Zürich, Beratungsstelle für Gehörlose, verschiedene Gehörlosengruppen, Angehörige, interessierte Hörende, andere Behinderte usw. mitarbeiten. Dazu gibt es ein berühmtes Motto: «Gemeinsam sind wir stark».

Peter Hemmi
visuellplus@sbg-fss.ch



Deaf Way II schliesst ab!

Mit diesem Teil schliessen wir die Berichterstattung über Deaf Way II ab. Leider sind nur ganz wenige TeilnehmerInnen von Deaf Way unserem Aufruf, ihre Eindrücke und Meinungen zu formulieren, gefolgt. Drei Jugendliche fassen das zusammen, was sicherlich alle TeilnehmerInnen denken. Deaf Way II hatte durch die Massen und die riesige Auswahl an Angeboten alle sehr beeindruckt. Man kam mit vielen neuen Impulsen in die Schweiz zurück.

One Way – Deaf Way auf die Schweiz übertragen?

Dieses Bild der gehörlosen Künstlerin Ann Silver (Grösse 41 x 51 cm) spricht für sich. Die Menschheit hat die Wahl sich für den einzigen Weg zu entscheiden oder die vielfältige und positive Kultur der Gehörlosen zu fördern und respektieren. Viele TeilnehmerInnen betonten, dass sich dieses Bild besonders gut auf die Schweiz übertragen lässt. Es gibt bei uns in der Schweiz zwar einige Fortschritte zu verzeichnen. Dabei denken wir z.B. an Telefonvermittlung, Dolmetschdienst, Gebärdensprachkurse, Vermittlung von Gehörlosenkultur im Unterricht (Pro G). Doch wenn es

darum geht, hörende Fachleute, pädagogische Stellen, Schulen oder sogar die Elternvereinigung für unsere Kultur und Anliegen zu gewinnen, da gibt es oft keinen Weg. Es mangelt hier sehr an Respekt und Anerkennung.

Gut besuchte Deaf Way Abende in Zürich, Basel und Hohenrain (LU)

Mitte September in Zürich und Basel, Mitte Oktober in Hohenrain fanden 3 Vortragsabende über Deaf Way statt. In Zürich und Basel fanden sie im Rahmen von Kofo statt. In Luzern wurde es von der Beratungsstelle organisiert. Deaf Way TeilnehmerInnen berichteten von den Eindrücken. T. Trifunovic und A. Isliker haben an allen Vorträgen ihre toll zusammengeschnittenen Videoaufnahmen gezeigt. Man wählte sich fast selber an Ort in Washington D.C.

5 Mio. Dollar Budget ausgeglichen!

Vom OK Deaf Way konnten wir erfahren, dass sie mit dem 5 Millionen Dollar Budget gut geschäftet haben. Voraussichtlich

dürfen sie eine ausgeglichene Abrechnung oder ein kleines Defizit ausweisen. Die hervorragende Organisation hat nichts anderes verdient! Hoffen wir, dass ein europäisches Land ermutigt wird, Deaf Way 3 zu organisieren!?

Herzlichen Dank an die CH-TeilnehmerInnen und Sponsoren

Roland Hermann, SGB-DS Präsident wollte gerne an den Vorträgen in Zürich, Basel und Hohenrain persönliche Dankesworte an die grosse Teilnehmergruppe aus der Schweiz überbringen. Seiner Meinung nach haben 54 Personen den Horizont erweitert, viele positive Impulse heimgebracht und vor allem die Schweiz sehr gut vertreten. Immerhin rangierten wir an den Besucherzahlen von 9675 TeilnehmerInnen auf dem 14. Platz vor vielen grossen Nationen. Wenn man die Bevölkerungszahl als Massstab genommen hätte, wären wir auf dem 1. Rang. Toi toi!

Das Defizit für die Schweizer Reisegruppe war ursprünglich mit fast Fr. 30'000.- für den SGB/FSS sehr hoch. Dank grossartigen Unterstützungen von Stiftungen, Firmen und Einzelspenden konnte das Defizit auf ca. Fr. 3'400.- reduziert werden.

Herzlich danken wir der Stiftung »Denk an mich«, Basel, Oertli Stiftung, Zürich, Firma Tecan, Wädenswil und der Fluggesellschaft Swiss für 2 Tickets.

Danken möchten wir auch den Swiss Kontaktpersonen: Frau Helene Tobler und Frau Catherine Walder. Sie haben sich mit Interesse für das gute Gelingen und für günstige Konditionen der Reise eingesetzt. Catherine Walder wurde als Dolmetscherin sogar als Hostess während des Fluges für die Gehörlosen aufgeboten. Auf der ganzen Hinreise bekamen wir so alle Informationen in Gebärdensprache mit. Gleichberechtigung auf einer Strecke: Zürich-Washington D.C. Der Pilot hat über Lautsprecher sogar die gehörlosen Gäste speziell begrüsst.

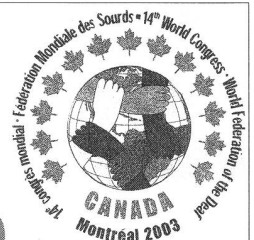
Deaf Way II war für alle eine positive Erfahrung, die uns ein Stück weiterbringt im Schweizer Gehörlosenwesen.

Ruedi Graf



Schweizer Reisegruppe posiert vor der Universität Gallaudet in Washington D.C.

Montreal Kanada



**Schweizerischer Gehörlosenbund, 16. - 27. Juli 2003
14th World Congress of the World Federation of the Deaf**

Die grösste französischsprachige Stadt ausserhalb Frankreichs ist so erfrischend anders - das Paris von Kanada. Eine Stadt mit viel Charme und vielen Gesichtern. Ausgezeichnete Restaurants, Boulevards und Strassencafés, Kutschenfahrten im «Vieux Montréal». Es erwartet Sie ein ganz spezielles Lebensgefühl. Nutzen Sie die Gelegenheit, mit einem Besuch des Kongresses die faszinierende Stadt Montréal kennen zu lernen.

Reiseprogramm

- 1. bis 4. Tag: Flug Zürich - Montreal, Stadtrundfahrt, Besuch der Schweizer Botschaft, einer Gehörlosenschule
- 5. - 11. Tag: WFD Kongress 2003, Rückflug Montreal - Zürich

Unterkunft

Hotel Gouverneurs Place Dupuis, Montreal, 2 km vom Kongresszentrum entfernt

Preise

Pauschalpreis pro Person	CHF	2780.-
Zuschlag Einzelzimmer	CHF	925.-
Reduktion für SGB Mitglieder	CHF	- 100.-

Nicht inbegriffen: Mahlzeiten, Kongresseintritt und -veranstaltungen, weitere Ausflüge, Airport Ausreisetaxe

Anmeldung bis Ende Februar 2003. **Weitere Informationen:** Procap Reisen, Froburgstr. 4, Postfach, 4601 Olten, Tel. 062 206 88 30, Schreibtel. 062 206 88 34, Fax 062 206 88 39, Email reisen@procap.ch



Ian Stillman

Frei, aber nicht freigesprochen!

Wahrscheinlich haben einige visuell plus-Lesende im Internet das Schicksal des gehörlosen Ian Stillman verfolgt. Ian Stillman hat sich jahrelang kompetent für seine Schicksalskameraden eingesetzt. Diese Lebensgeschichte aus Indien ist tragisch und zeigt, wie Gehörlose diskriminiert behandelt werden. Interessant ist, wie sich unser juristischer Fachmann, Daniel Hadorn, zum Fall äussert.

Wer ist Ian Stillman?

Ian Stillman ist 50 Jahre alt und ein Brite. Er ist seit seiner Kindheit gehörlos. Er ertaubte im Alter von zwei Jahren. 1995 wurde ihm nach einem Autounfall in Indien das rechte Bein oberhalb des Knies amputiert. Er hat sein Leben der Arbeit für die Gehörlosen in Indien gewidmet. Er arbeitete rund 30 Jahre lang in Indien.

Seine Arbeit

Zusammen mit seiner Frau Sue setzte er sich für die Gehörlosen ein. 1972 reiste er als Freiwilliger Helfer das erste Mal nach Indien. Er gründete 1978 die international bekannte Nambikkai Foundation sowie viele andere Initiativen, die sich unter anderem für Arbeitsmöglichkeiten für Gehörlose einsetzen. Er beriet die indische Regierung sowie viele andere Organisationen in Gehörlosenfragen. 1992 wurde seine Arbeit von BBC TV dokumentiert und ausgestrahlt, im Juli 2001 wurde diese Sendung nochmals gezeigt.

Seine Gefängnisgeschichte

In der Nacht auf den 27. August 2000 nahm Ian ein öffentliches Taxi (Sammeltaxi) um nach Manali zurück zu reisen.

Das Taxi wurde von der Polizei gestoppt, sie fanden 20kg Cannabis (Hanf oder Haschisch) im Taxi. Ian wurde verhaftet und später des Besitzes von Drogen beschuldigt. Die anderen Taxigäste wurden freigelassen. Ian bestritt, dass er irgendetwas mit Drogen zu tun habe. Für Ian war es unmöglich, die Gespräche mitzuverfolgen. Im Dunkeln konnte er nicht Lippenlesen. Die Polizisten sprachen zudem Hindi (indische Sprache), was er nicht verstand. Ein Dolmetscher für Hindi oder ein Gebärdensprachdolmetscher wurden ihm nicht zur Verfügung gestellt.

Die Polizei brachten keine glaubwürdigen Beweise gegen Ian und es schien, dass es sich um einen fatalen Fehler handelte. Sie beschuldigten ihn ein internationaler Krimineller zu sein, der seit 30 Jahren von Interpol gesucht werde. Die britische Regierung und das Interpol bestritten diese Aussage. Während der Wartezeit auf den gerichtlichen Prozess war Ian Stillman in Kullu für neun Monate inhaftiert. Er teilte seine Zelle mit 25-35 anderen Insassen und musste auf dem Fussboden schlafen. Die Toilette konnte er kaum erreichen. Die Verhältnisse waren einengend und sehr

einfach. Auf Grund seiner Gehörlosigkeit war er absolut isoliert. Auch sprachen die anderen Hindi.

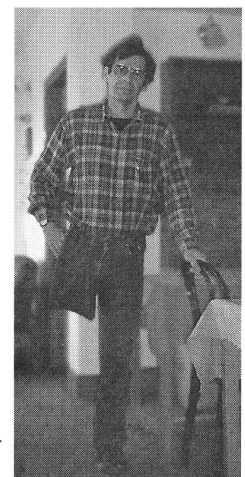
Der Gerichtsprozess

Am 14. März 2001 begann der Prozess. Er war 6 Wochen verspätet, weil die Polizei nicht anwesend war. Die Beweisführung der Polizei war sehr zweifelhaft, es gab verschiedene Widersprüche in den Aussagen. Zeugenaussagen, welche die Anklage bestritten, wurden nicht zugelassen. Ian konnte seinen eigenen Prozess kaum mitverfolgen, weil ihm weder ein Gebärdensprachdolmetscher noch ein Englischübersetzer für das Hindi zur Verfügung standen. Am 2. Juni wurde das Urteil festgelegt. Zur Überraschung aller hiess es schuldig.

Die Berufung wurde nach vielen Diskussionen abgelehnt. Unter anderem wurde argumentiert, dass Ian gar nicht gehörlos sei und so die Dolmetscher für den Prozess nicht nötig waren. Zudem sei es allgemein bekannt, dass körperlich behinderte Leute häufig in Drogengeschichten involviert seien.

Das Gefängnis (Juni 01 - jetzt)

Dank starkem Auftreten des britischen Aussenministeriums wurde Ian in ein Gefängnis gebracht, in dem er von der Familie besucht werden konnte und in dem die medizinische Versorgung besser war. Er kam ins Kanda Gefängnis. Die meiste Zeit verbrachte er in seiner kleinen Zelle. Darin stand ein Bett und eine Kauer-toilette. Für einen Rollstuhl gab es keinen Platz.



Durch einen Unfall ist er stark gehbehindert.

Dreimal wöchentlich durfte Ians Sohn Lenie zu Besuch kommen. Dies war eine Sonderregelung, weil Ians Fall grosses Aufsehen erregte. Die Besuche wurden bald wieder erschwert und gekürzt.

Medizinische Versorgung

Ian bekam für Monate keine angepasste medizinische Versorgung. Er litt an Migräne, an Verdauungsproblemen und Schmerzen in seinem amputierten Bein. Verschlimmert wurde alles durch grosse Kälte und wenig Essen. Leider besserte sich dies auch nach der Versetzung nach Kanda nur sehr langsam. Im März 2002 bekam er die Erlaubnis für einen Arztuntersuch. Verschiedene Krankheiten wurden festgestellt, zum Beispiel auch Diabetes, doch die Empfehlungen zur Weiterbehandlung wurden nicht eingehalten.

Der Kampf

Nach seiner Verurteilung bat Ian seine Familie, seinen Fall Publik zu machen. In Indien demonstrieren viele Leute in den Strassen. Einflussreiche Leute schrieben Briefe über Ians Arbeit und seinen Charakter. In Grossbritannien schrieben ebenfalls Leute Briefe an die Medien und die Regierung.

Ians Fall wurde in der Politik besprochen. Der Präsident des Europäischen Parlaments, Pat Cox, schrieb einen fordernden Brief an den Indischen Botschafter mit seinem Anliegen.

Die Petition, die lanciert wurde zu Gunsten von Ian Stillman, wurde von über **91'000** Leuten aus über **60** Ländern

unterschrieben. Sogar der Ex-US Präsident und Friedensnobelpreisträger Jimmy Carter schrieb einen Brief zur Unterstützung.

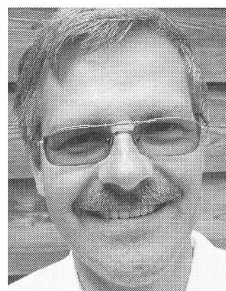
Die Freilassung

Nach weiteren Gesprächen entschied sich die Indische Regierung, Ian aus gesundheitlichen Gründen freizulassen – unter der Bedingung, dass er Indien verlassen müsse.

Am 7. Dezember 2002 wurde Ian Stillman nach 829 Tagen freigelassen. Am 13. Dezember landete er zusammen mit seinem Sohn in London. Er wurde am Flughafen mit riesigem Aufmarsch begrüsst. Am 22. Dezember folgten ihm seine Frau und seine Tochter Anita.

Ian ist **zwar frei**, aber er ist **nicht freigesprochen.** Seine Arbeit in Indien kann er nun nicht mehr fortsetzen. Was er weiter macht, wird er entscheiden, wenn er sich gesundheitlich erholt hat.

Die Redaktorin von *visuell plus* hat den **Juristen und SGB-DS Vorstandsmitglied Daniel Hadorn zu diesem Fall befragt.**



visuell plus: Ist dir das Lebensschicksal von Ian Stillman bekannt? Hat die Christliche Gehörlosengemeinschaft (CGG) auch

etwas unternommen?

Daniel Hadorn: Ja, die CGG hat den Fall von Anfang an mitverfolgt und mehrmals in ihrer Zeitschrift «Gemeinschaft» darüber berichtet. Kurz nach der Verhaftung haben wir der indischen Botschaft in der Schweiz geschrieben. Dort antworteten sie uns, der Fall sei ihnen unbekannt. Auf Anraten von Freunden des Zentrums Nambikkai haben wir dann nichts mehr unternommen. Die Freunde hatten Angst, wir würden die Richter mit allfälligen Protestschreiben oder ähnlichem nur verärgern und damit ein schlechtes Urteil provozieren. Ich persönlich fand diese Ängste falsch, doch haben wir zuerst das letz-



Gehörlose sind nicht stumm (Plakat)

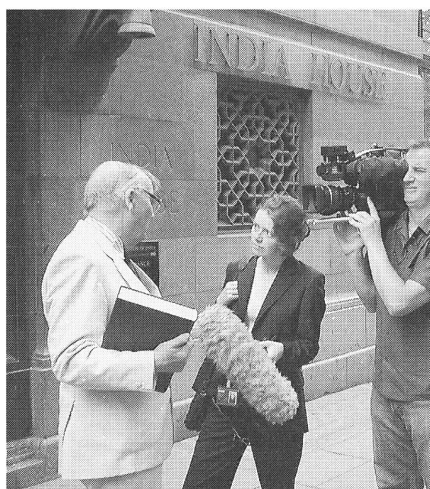
tinstanzliche Urteil in Indien abgewartet. Als es auf «schuldig» lautete, haben wir eine Unterschriftensammlung gestartet, aber nicht mehr beendet. Inzwischen ist Ian bekanntlich frei gekommen.

Wie ist es möglich zu behaupten, dass Ian nicht gehörlos ist? Dies hätte doch leicht überprüft werden können (Ohrenarzt). Und warum hat man die anderen Taxinsassen einfach frei gelassen? Die britische Regierung und das Interpol haben bestätigt, dass Ian nicht vom Interpol gesucht wird – warum wurde er nicht freigelassen?

Daniel Hadorn: Die Fragen kann man zusammen beantworten. Ich vermute, es ging der indischen Regierung und Justiz gar nicht um die Frage, ob Ian gehörlos war oder ob er wirklich mit Drogen handelte. Die gegenwärtige indische Regierung und auch die Regierung der Provinz, in welcher Ian verhaftet wurde, sind recht fanatische Hindus. Ihr einziges Ziel ist, nicht-hinduistische Leute zu diskriminieren und so lange zu schikanieren, bis sie freiwillig das Land verlassen. In der Gegend gibt es viele blutige Konfrontationen zwischen Hindus und Moslems. Auch viele christliche Kirchen wurden und werden zerstört.

Ian Stillman war Engländer. War das ein zusätzliches Problem?

Daniel Hadorn : Dass Ian Engländer war, somit Angehöriger der ehemaligen Kolonialmacht, dürfte ihm auch nicht gerade geholfen haben. Da spielen Fragen wie Gehörlosigkeit, Drogenhandel usw. keine Rolle, Hauptsache man hat einen dieser



Ians Vater informiert das TV-Team



Eine der vielen Demos für Ian (vor India House, London)

Andersdenkenden geschnappt und lässt ihn jetzt nicht mehr los, egal mit welchen Ausreden. Ich kann mir gut vorstellen, dass die Hindus Ian absichtlich eine Falle gestellt und in einem günstigen Moment die Drogen extra ins Taxi geworfen haben, um ihn verhaften zu können. Wegen seiner Bekanntheit war er sicher vielen ein Dorn im Auge, und dies haben die Hindus ausgenutzt, um ihn fortzubekommen und gleichzeitig andere Europäer abzuschrecken. Solche Geschichten passieren ja auch anderswo. Man kann von solchen Staaten nicht erwarten, dass sie korrekte, juristisch einwandfreie Gerichtsprozesse durchführen. Die Richter waren einfach Parteiangehörige und haben ein politisch und religiös motiviertes «Filz-Urteil» gesprochen. Alles in allem war es nichts anderes als eine lächerliche Justiz-Groteske (d.h. wunderbarlich, absurd Red.), nur leider sehr tragisch und brutal.

Wie siehst du die Zukunft Ian's bezüglich Rückkehr nach Indien? Gibt es noch ein Gericht, das diesen Fall unter die Lupe nehmen könnte? Ist das ein Fall für den Internationalen Gerichtshof in Den Haag oder gibt es einen anderen, der auch für Indien verbindlich wäre?

Daniel Hadorn: Da gibt es kaum noch etwas auszurichten. In Den Haag können theoretisch zwar Staaten verklagt werden, aber Indien wird sich bestimmt herzlich wenig darum kümmern, was dort – wenn

überhaupt – geurteilt wird. Ob eine Klage im Fall Stillman juristisch dort überhaupt möglich ist, kann ich nicht so einfach vom Schreibtisch aus beantworten. Vor allem aber: Den Haag ist ein ziemlich «zahnloses» Gericht. Seriöse Demokratien halten sich wohl (freiwillig) an die Urteile. Gewalt- oder Zwangsmittel zur Durchsetzung gibt es nicht, wenn ein Staat ein Urteil ignoriert. Sonst hätten wir auf der Welt wohl nicht so viele Bananenrepubliken mit Schurken als Staatshäupter, die machen können, was sie wollen.

Die indische Regierung hat vermutlich nicht mit so vielen Unterschriften und Solidarität aus aller Welt

gerechnet und ihn deshalb ausgewiesen – bist du auch dieser Meinung?

Daniel Hadorn: Ja, es wurde ihnen langsam zu unbequem, das haben sie offensichtlich unterschätzt, wohl weil Ian gehörlos ist. Dass man sich für «so einen» einsetzt, war wohl dem Denken dieser Fanatiker allzu fremd.

Das heisst also, die Indische Regierung kann jetzt ruhig «schlafen»?

Daniel Hadorn: Ich glaube nicht, dass noch etwas passiert, das die Regierung zum Handeln zwingt.

Daniel, möchtest du abschliessend noch etwas dazu sagen?

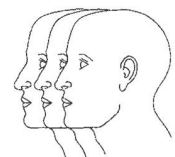
Daniel Hadorn: Der Fall zeigt exemplarisch, was Gehörlose in Gesellschaften zu erwarten haben, in welchen Fanatiker an die Macht kommen und/oder welche keinerlei Respekt und Verständnis für Behinderungen haben. Gleiches könnte sich in vielen andern Ländern auch ereignen. Da sind wir in unsern westlichen Demokratien, bei aller Kritik, immer noch sehr gut dran...

Elisabeth Hänggi,
el.haenggi@tiscalinet.ch

Quellenangabe:

Übersetzung vom Englischen aus dem Internet: Iris Nöthiger
<http://www.ianstillman.fsnet.co.uk/>

Berufswahl Weiterbildung Studienwahl Wiedereinstieg



Fähigkeiten, Talente und Begabungen erkennen und fördern.
Die Eignungsabklärung und Laufbahnberatung
für Jugendliche und Erwachsene.

Eric Sigrist
dipl. Psychophysiognom CHA
Bahnhofstrasse 6, 8302 Kloten
Tel. 01 803 13 15, Fax 01 803 13 66

eric.sigrist@bluewin.ch
www.physiognomik.ch



Erst durch die Bewegungsart der gebärdenden Hände wird die Gehörlosigkeit sichtbar. Foto von Phil Dänzer, Zürich

Foto- und Videoausstellung gehörlos wird sichtbar

Sichtbar machen!

Im letzten Dezember bescherte die Foto- und Videoausstellung «gehörlos wird sichtbar» im Zürcher Stadthaus einen grossen Erfolg: Staunen, Lachen, Bewerten, Diskutieren...

Alltäglich leben gehörlose Menschen unter hörenden Menschen, zu Hause, auf der Strasse, am Arbeitsplatz, beim Einkaufen. Die allermeisten Passantinnen und Passanten glauben, diese gehörlosen Leute hören normal. Erst wenn sie ihnen begegnen und sie ansprechen, merken sie meistens ihr Nichthören oder ihre fremdsprachige Muttersprache. Erkennt man ihre Gehörlosigkeit, wenn eine gehörlose Mutter auf einer Sitzbank sitzt und ihr Kind beim Sandspielen betrachtet?

Aus dieser Tatsache heraus entstand ein öffentlich ausgeschriebener Wettbewerb, der im Mai 2002 Foto- und Videokünstlerinnen und -künstler aller Kategorien herausforderte, mit Fotos bzw. Videos Gehörlosigkeit sichtbar zu machen. Eine Idee von der Gemeinschaftsaktion Zürcher Gehörlose (Stiftung Treffpunkt der Gehörlosen und der Beratungsstelle für Gehörlose Zürich).

Gleichzeitig mit dem internationalen Tag der Behinderten, dem 3. Dezember 2002, liess sich die öffentliche Ausstellung «gehörlos wird sichtbar!» mit der Preisverleihung zum Foto- und Videowettbe-

werb im Zürcher Stadthaus eröffnen. Rund 430 Frauen und Männer nahmen an der Preisverkündung teil, auch etliche Promis waren anwesend wie Franz Hohler, Beat Schlatter, Pascale Bruderer... Unter der Moderation von Christine Maier von SFDRS hielt die Nationalrätin Pascale Bruderer eine erfrischende Rede. Sie redete nicht über das Parlament oder die Gleichstellung, sondern über ihre Erlebnisse mit

ihren zwei gehörlosen Onkeln. Für sie sei dies eine bereichernde Erfahrung gewesen.

Glücklich darüber, dass der Wettbewerb in der Öffentlichkeit ein lebhaftes Echo fand, informierten Anna Leutwyler, Beratungsstelle für Gehörlose und Ruedi Graf, Treffpunkt der Gehörlosen über die Teilnahme am Wettbewerb. 50 Fotografierende und 8 Videoschaffende haben sich der Herausforderung gestellt, wovon 26 Foto- und 5 Videoprojekte ausgestellt wurden.

Es war nicht einfach in der siebenköpfigen Jury, Bewertungen der Projekte auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen, erzählte Koni Nordmann, Studienleiter MAZ und Mitglied der Jury. Oft gab es verschiedene Meinungen, insbesondere zwischen Gehörlosen und Hörenden. Zum Schluss präsentierte er mit einem Beamer die Arbeiten der Preisträgerinnen und Preisträger (siehe Kasten).

Nach dem Tag der Prämierung blieb die Video- und Fotoausstellung noch 10 weitere Tage im Stadthaus. Insgesamt haben gegen 1500 Besuchende die Kunstwerke bewundert oder hinter dem Kopf gekratzt - was ist seltsam an Bildern?

Geplant ist die Wanderung der Foto- und Videoausstellung im Laufe dieses Jahres durch die Deutschschweiz. Damit soll die breite Gesellschaft auf das Gehörlos-sein aufmerksam gemacht werden und sich damit auseinandersetzen. Auskünfte darüber gibt www.gehoerlos-wird-sichtbar.ch.

Peter Hemmi
visuellplus@sgb-fss.ch

Preisverteilung

Fotos Professionals

1. Stephan Fallucchi, Basel, «Sprachen machen Leute»
2. Jürg Ramseier, Münsingen, «Ruben Rod»
3. Katrin Simonett, Zürich, «Sprachbilder»

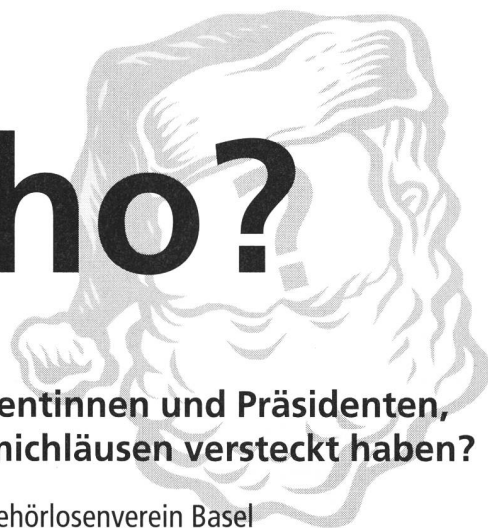
Fotos Amateure

1. Cajetan Piaget, Chur, «Vollzogene Sichtbarkeit»
2. Tobias Keller, Zürich, «Neue Zeichen schaffen Bewusstsein und Dialog»
3. Michele Kohler, Zürich, «riechen, fühlen, schmecken, sehen»

Videos

1. Peter Hemmi und Guido Bucher, Zürich, «Guckloch»
2. Daniel Walser, Stäfa, «Gehörlos wird sichtbar»
3. Claucia Bach und Doris Berger, Zürich, «O-ton»

Who is who?



Wer hat den Wettbewerb gewonnen?

In der letzten visuell plus Ausgabe wurde der Wettbewerb ausgeschrieben. Die Lesenden waren eingeladen zum Mitmachen, sie sollen herausfinden, wer von den Präsidentinnen und Präsidenten der Kollektivmitglieder des Schweiz. Gehörlosensportverbandes und des Schweiz. Gehörlosenbundes Deutschschweiz als Samichläuse verkleidet war. Nur 21(!) Personen haben die Antwortkarte ausgefüllt zurückgeschickt. War es schwierig? Oder war es mühsam? Wie mitgeteilt stellen wir die ersten 5 Gewinnerinnen und Gewinner im Folgenden vor.

Die Redaktion

Gewinnerinnen und Gewinner

Es sind total 28 abgebildete Samichläuse. Niemand hat alle Samichläuse identifiziert. Zwei haben 25 Samichläuse erkannt:

- Katja Tissi Graf
- Tanja Tissi

Preise: je 1 Reka Check von Fr. 50.-

23 Samichläuse wurden von folgenden Personen richtig identifiziert:

- Boris Grevé
- Stanko Pavlica

Preise: je 1 Reka Check von Fr. 30.-

Als letzte Gewinnerin hat eine Frau 22 Samichläuse richtig identifiziert:

- Karin Bünter

Preis: 1 Reka Check von Fr. 20.-

Bravo!

Wie heissen die Präsidentinnen und Präsidenten, die sich hinter den Samichläusen versteckt haben?

- | | |
|---------------------------|--|
| 1. Nicolas Mauli | Gehörlosenverein Basel |
| 2. Boris Grevé | Gehörlosensportverein Zürich |
| 3. Edith Frey | Gehörlosen Sporting Olten |
| 4. Bruno Salis | Bündner Gehörlosenverein |
| 5. Hans Martin Keller | Gesellschaft der Gehörlosen Schaffhausen |
| 6. Beat Kleebe | Procom |
| 7. Heidi Oehri | Gehörlosen Kultur Verein Liechtenstein |
| 8. Daniel Gundi | Schwerhörigen- und Gehörlosenverein Thurgau |
| 9. Daniel Hadorn | Christliche Gehörlosen-Gemeinschaft |
| 10. Gian Reto Janki | Deaf Team Winterthur |
| 11. Rolf Zimmermann | Genossenschaft Fontana Passugg |
| 12. Dieter Spöri | Gehörlosen-Club Zürich |
| 13. Heinz Christen | Interessengemeinschaft Gehörlose und Hörbehinderte Bern + Freiburg |
| 14. Thomas Zimmermann | Visuelle Kultur - Gehörlosenkultur und Kommunikationszentrum Basel |
| 15. Hans Rudi Schuhmacher | Gehörlosen Sportverein Beider Basel |
| 16. Daniel Müller | Gehörlosen Sportclub Aarau |
| 17. Beat Marchetti | Stiftung «Treffpunkt der Gehörlosen» |
| 18. Benno Caramore | Verein zur Unterstützung der Gebärdensprache der Gehörlosen |
| 19. Peter Schmitz-Hübsch | Arbeitsgemeinschaft der katholischen Gehörlosenseelsorger |
| 20. Alex Grauwiler | Genossenschaft Hörgeschädigten-Elektronik ghe |
| 21. Heinrich Beglinger | Pfarrkapital der evangelischen Gehörlosenseelsorger |
| 22. Walter Gnos | Schweizerische Vereinigung gehörloser Motorfahrer |
| 23. Willi Steiner | Gehörlosen-Club St. Gallen «Sport & Kultur» |
| 24. Peter Jost | Gehörlosen Sportclub Bern |
| 25. Toni Renggli | Innerschweizer Gehörlosen- und Sportverein Luzern |
| 26. Annemarie Urech | Bündner Hilfsverein für Gehörlose |
| 27. Paul von Moos | Gehörlosenverein Bern |
| 28. Arnold Lüthi | Stiftung Uetendorfberg (Leiter der Heimkommission) |



Abenteuerliches
Kanufahren auf dem Thunersee



Angeregte Gespräche
unter Gleichgesinnten

Amina
Grütter

Amelia
Gasser

Christoph
Allenbach

Boris
Wasser

Jugendhörig Weekend 31. August/1. September 2002

Erstes Freizeitangebot

Samstag 31. August 11.30 Uhr Campingplatz Gütital/Spiez. 35 junge schwerhörige Leute kamen an diesem Samstag zusammen. Die Lagerleiter stellten sich als erstes vor. Als Willkommensgruss gab es für alle einen kleinen Apéro. Da hatten wir die Möglichkeit einander kennenzulernen. Währenddessen hofften wir, dass uns auch die Sonne am Nachmittag noch

begrüssen würde! Nachdem wir es uns in den Gruppenzelten bequem gemacht hatten, fanden um 14.00 Uhr schon die ersten Aktivitäten statt:

- Mountainbike
- Kanu fahren
- Freier Nachmittag (Volleyball, Plaudern)

Und da die Sonne ihr Lächeln doch noch

zeigte, konnten wir einen schönen Nachmittag miteinander verbringen.

Aber als es dann langsam Abend wurde, spürten wir den kühlen Wind und die dunklen Wolken über uns. Es dauerte auch nicht lange, da fing es schon an zu regnen. So flüchteten wir uns alle schnell unter das Dach und zogen uns etwas wärmer an. Die Küchenchefs machten sich an die Arbeit für das Abendessen. Die anderen plauderten miteinander oder machten in den Zelten eine Kissenschlacht. Um 19.00 Uhr war das Abendessen für alle bereit: Unsere selbst mitgebrachten Cervelats und Bratwürste und viele verschiedene Salatsorten. Als wir das feine Abendessen verspeist hatten, blieben die einen bei Kerzenschein sitzen und sprachen über die Hörbehinderung, Schule, Beruf/Lehre und noch vieles mehr, die anderen spielten Gesellschaftsspiele, bei denen einige nichts anderes als betrügen konnten und der Rest verbrachte den Abend in unseren Zelten mit plaudern und Blödsinn machen! Und das bis in die frühen Morgenstunden hinein. Als wir dann zu Bett wollten, sahen wir überall irgendwo ein paar Waldschnecken: Auf unseren Betten, am Zelt etc., worüber wir unser Schreien natürlich nicht unterdrücken konnten!

Am Sonntag nach dem Morgenessen fuhren wir mit dem Schiff nach Spiez um dort Minigolf zu spielen. Aber schon nach ein paar Bahnen fehlte den meisten die Kraft weiterzuspielen. Und so gaben wir es auch auf, kauften dann ein Eis und tankten so wieder ein wenig Kraft! Nach der Rückkehr kam das Packen an die Reihe, zum Mittagessen gab es dann Riz Casimir und noch ein paar Resten vom Samstag und da wir einen riesigen Hunger hatten, war der Topf mit Reis nach ein paar Tellern auch schon leer! Als wir unsere Bäuche gefüllt hatten, verbrachten wir den Nachmittag mit plaudern und Abschied nehmen! Um 17.00 Uhr kam ein Bus, der uns nach Spiez zum Bahnhof brachte und dann gings leider auch schon ab nach Hause.

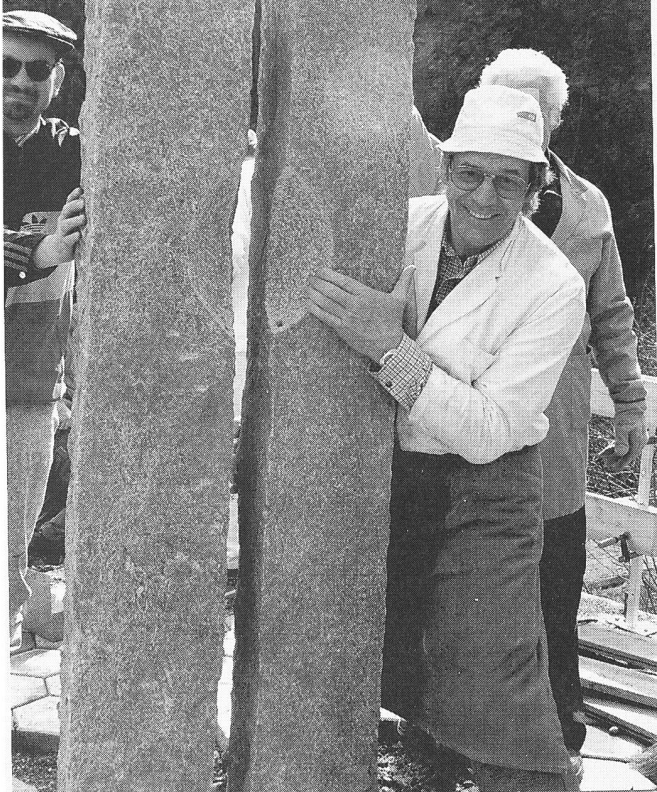
Es war ein sehr schönes, aufregendes und spannendes Wochenende! Wir hoffen, dass bald wieder ein Zusammentreffen von Jugendhörig statt finden wird!

Sibylle Zraggen
Fotos: Alwin Sutter

EDY WERLEN aus dem St. Galler Rheintal

Bildhauer

und Glasmaler unserer Zeit



Wir kennen die schöne Skulptur, die den Vorplatz der Bildungsstätte für Gehörlose in Passugg ziert. Ein Kunstwerk geschaffen von Edy Werlen! Wer ist der gehörlose Künstler? Hier erfahren Sie mehr über ihn und sein nicht immer einfaches Leben.

Konstruktionsmechaniker, leider liess sich im Wallis keine Lehrstelle finden. Zeichnen war Edys Lieblingsbeschäftigung, in der Schule und in der Freizeit. Ein Bekannter wusste dies. Er ermunterte ihn, eine Lehre als Bildhauer zu machen.

Das klappte, seine dreieinhalbjährige Lehre als Steinmetz konnte er in Brig absolvieren.

Weiterbildung und Wanderjahre

Im Anschluss an seine Steinmetz-Ausbildung war Edy für ein Jahr in Widnau im St. Galler Rheintal, wo er ein weiteres Ausbildungsjahr zum Bildhauer machte. Nach einigen Wanderjahren in Wil/SG ging es zurück ins Wallis und anschliessend nach Muttenz/BL. Dort konnte Edy selbstständig arbeiten und sich weiterbilden. Nach drei Jahren wechselte er ins Kleinbasel. Hier bearbeitete er Grabsteine und haute Reliefmodelle. Von Basel zog es Edy wieder zurück in seinen Heimatkanton Wallis. In Glis arbeitete er vier Jahre als Betriebsleiter.

Steckbrief:

Edy Werlen, geboren am 24. Mai 1937, spätaubt im Alter von 3½ Jahren infolge einer Hirnhautentzündung. Vater zweier Kindern. Seine Frau ist hörend. Seit 1978 hat er ein eigenes Geschäft für Grabmale und Kunstglaserei in Widnau/SG.

Seine Jugend

Edy ist in Mörel im Wallis aufgewachsen. In Bouveret im Wallis besuchte er 7 Jahre die Gehörlosenschule. Das 8. Schuljahr absolvierte Edy in der Sprachheilschule in St. Gallen. Sein Berufswunsch war immer



Der Brunnen steht in einem Privatgarten in Widnau.

Weitere Ausbildung und schwierige Jahre

In der Zwischenzeit erfuhr seine Frau, dass in Widnau ein Bildhauer gesucht wurde, so kam die Familie in das Rheintal zurück. Nach sieben Jahren musste Edy infolge einer Berufskrankheit diese Stelle aufgeben. Es folgten langwierige Abklärungen und Eignungsteste und diese führten zu einer weiteren 4-jährigen Lehre zum Kunstglaser und Glasmaler in St.Gallen – als einziger Gehörloser. Er wurde bei der Arbeit gut akzeptiert. Zu diesem Zeitpunkt hatte Edy bereits zwei Kinder. Familie Werlen erlitt zu dieser Zeit einen schweren Schicksalsschlag. Seine Frau verstarb an einem Krebsleiden.

Auf die Frage, wovon die Familie gelebt hat, antwortete Edy: «Die Invalidenversicherung hat mich finanziell unterstützt, so dass ich während der Umschulung gleich viel Lohn erhielt wie bei der letzten Arbeitsstelle.»

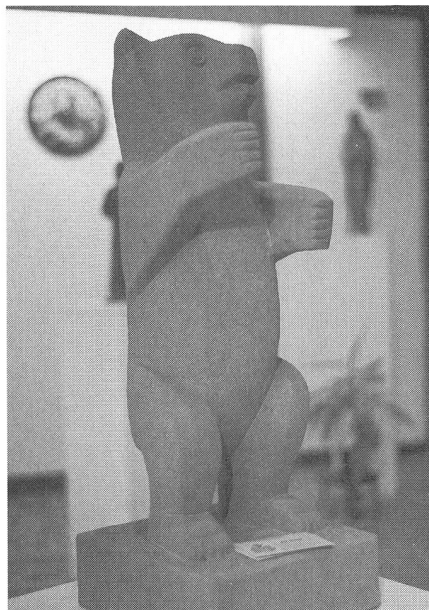
Auf der anschliessenden Stellensuche musste Edy erfahren, wie schwierig es ist, eine Stelle in der Nähe seines Wohnortes zu finden. Der tägliche Arbeitsweg nach St. Gallen war ihm zu weit. Denn in der Zwischenzeit hatte seine Familie ein Haus gebaut, das er nicht aufgeben wollte.

Eigenes Geschäft

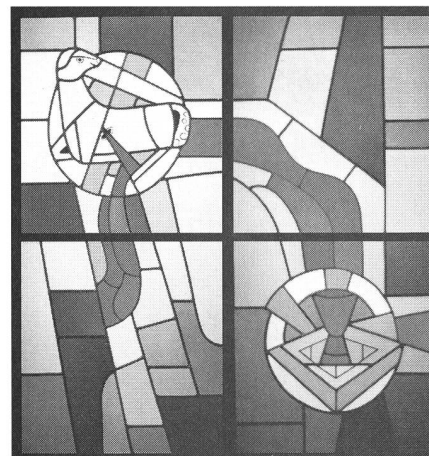
Lassen wir Edy weiter erzählen:

«Nach reiflicher Überlegung machte ich mich 1978 selbstständig. Dies war natürlich nur möglich mit der Hilfe meiner zweiten, hörenden Frau. Der Anfang war sehr schwer. Die Aufträge für Glasarbeiten tröpfelten nur spärlich hinein und ich zwar gezwungen, wieder als Bildhauer zu arbeiten. Neben Grabsteinen konnte ich auch verschiedene Skulpturen für Gartenanlagen anfertigen. Ich modellierte auch verschiedene Skulpturen, anschliessend wurde das Modell in Bronze gegossen.

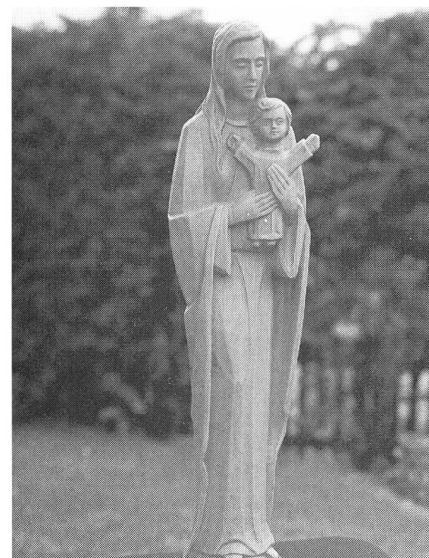
Mit der Zeit konnte ich verschiedene Kirchenfenster, Fenster oder Türverglasungen für Privatkunden entwerfen und anfertigen. Gemeinde- und Familienwappen wurden ebenfalls verlangt. Ich führte Arbeiten nach Entwürfen von verschiedenen Künstlern aus der Region aus. Auch Reparaturarbeiten waren gefragt.»



Kragenbär aus Mainsandstein ist in Privatbesitz.



Die Fenster sind in der Kirche Berneck zu sehen.



Privatbesitz in Wil: Mutter und Kind, aus Lindenholz.

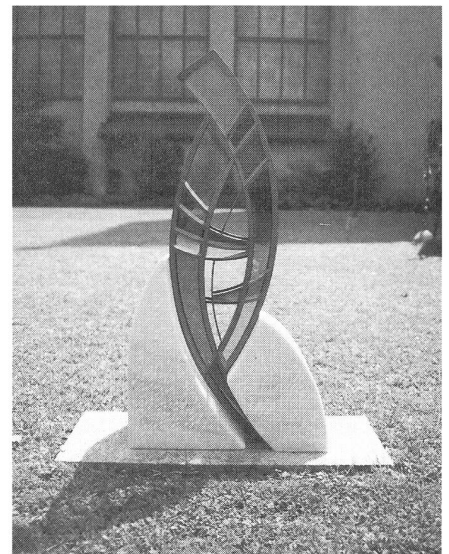
Kontakte

In Basel hatte er regen Kontakt mit den Gehörlosen, vor allem im Gehörlosenclub Basel. Edy war für seinen Humor und als guter Kollege bekannt.

Edy Werlen: «Bei einem Besuch in Passugg war ich erstaunt, mit welchem Einsatz die Gehörlosen arbeiteten. Ich wollte auch ein Zeichen setzen. Mit meiner Skulptur wollte ich die Energie der Gehörlosen darstellen. Mit Planen, Entwerfen und anschliessend die Arbeit ausführen war ich einen Monat lang beschäftigt.» Heute ist sein Geschenk das Wahrzeichen der Bildungsstätte Passugg.

Seit Mai 2002 ist Edy pensioniert. Sein Wunsch: Sich weiterhin mit Stein, Glas oder anderen Materialien zu beschäftigen. Mit hörenden Bildauern pflegt Edy guten Kontakt, ebenfalls mit seinen Nachbarn und Bekannten. Schon zwei Mal hat Edy Werlen als einziger Gehörloser eine Gruppenreise mit Hörenden unternommen, das war, wie er sagt: «Für beide Seiten eine reiche Erfahrung».

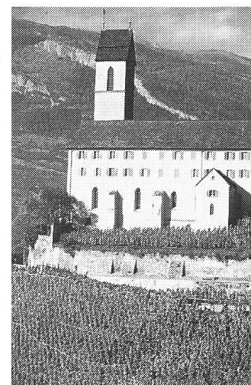
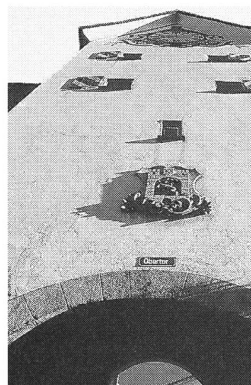
Elisabeth Hänggi,
el.haenggi@tiscalinet.ch



Kombination von Glas und Stein: Farbe der Natur und bedeutet: Das Fenster öffnet unsere Lebensräume und lässt uns teilhaben an der Kraft der Natur, gleichzeitig werden die 4 Jahreszeiten symbolisiert durch seine Farben.

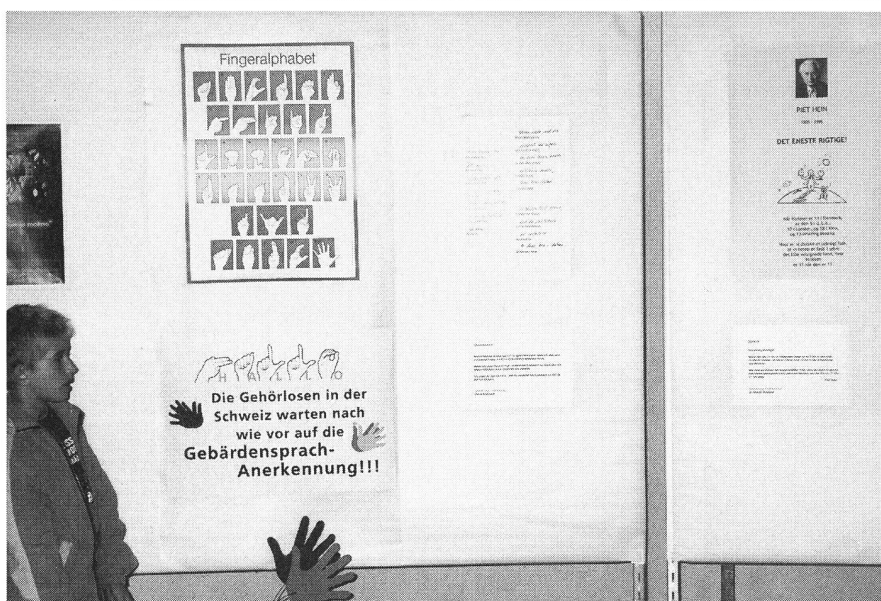
Vernissage in der Rathaushalle in Chur

26. Oktober - 10. November 2002



42 Sprachen

1. Arabisch
2. Armenisch
3. Bahasa
4. Chinesisch/Mandarin
5. Churer-Dialekt
6. Dänisch
7. Deutsch
8. Englisch
9. Esperanto
10. Farsi
11. Französisch
12. Griechisch
13. Gebärdensprache
14. Holländisch
15. Italienisch
16. Japanisch
17. Kroatisch
18. Kurdisch
19. Laotisch
20. Malayisch
21. Mazedonisch
22. Norwegisch
23. Philippino
24. Polnisch
25. Portugiesisch
26. Romanisch
27. Russisch
28. Schwedisch
29. Serbisch
30. Slowakisch
31. Slowenisch
32. Somali
33. Spanisch
34. Suomi (Finnland)
35. Takki Takki
36. Tamil
37. Thai
38. Tibetisch
39. Türkisch
40. Ungarisch
41. Woloff
42. Xhosa



Auch die Gebärdensprache präsentierte sich an einem Stand in der Rathaushalle in Chur.

Vielsprachiges Chur

Stimadas damas e signuors - Allegra!

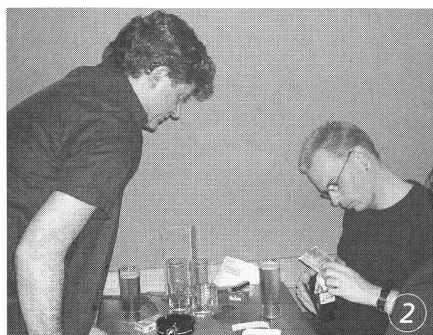
So begrüßte Anna Ratti die eingeladenen Leute bei der Vernissage in der Churer Rathaushalle, wo 42 Sprachen ausgestellt wurden. 42 Sprachen? Jawohl, 42 Sprachen werden in Chur benützt, zum Beispiel: Arabisch, Holländisch, Tibetisch, Churer-Dialekt, Romanisch, auch Gebärdensprache... (siehe Kasten). Durch die Plakate und Sprüche erschienen die 42 Sprachen sichtbar. Am Schluss war der 43. Platz leer, dieser war für die nächste Sprache reserviert, die sich in Chur niederlassen wird.

Wie die Ausstellung zustande gekommen war, erzählte Anna Ratti, übersetzt in die Gebärdensprache für gehörlose Besucher: «Am Anfang war das Wort, also die Sprache. Unsere Muttersprache berührt uns tief und wenn wir sie ausdrücken, können wir eine Verbindung zu den anderen herstellen und damit die Welt gestalten:

Die grosse Welt, wie auch die kleine Welt in den Gassen von Chur. Wie wäre der Churer Alltag armselig ohne den Beitrag all seiner verschiedensprachigen Einwohner. Sichtbar an den Geschäften mit Produkten aus aller Welt, an den Restaurants mit Köstlichkeiten ferner Länder, aber auch unscheinbar und doch sehr präsent in anderen Bereichen, wie in der Schulzahn-pflege, in Spitälern, in den Übersetzungsdiensten, in sozialen Institutionen, als Restauratorin, als Architekt, als Kellner, als Pfarrer, als Lehrerin und nicht zuletzt als Mütter und Väter der nächsten Churer Generation.»

Durch die Ausstellung entdeckten die Besuchenden und Gäste, «wie bereichernd das Zusammenleben verschiedener Kulturen sein kann».

Zusammenfassung: Peter Hemmi



① *Norbert unterhält sich*

② *Boris kassiert*

③ *Cocktails mit viel Eis! Schlacht am Morgengarten. Toter Pinguin, beliebt bei Deafpeople!*

In einer kleinen Bar nahe des Zürcher Rathauses am Limmatquai, ziemlich versteckt an der unscheinbaren Schneggengasse, geniessen Jugendliche und junge Gäste das Ambiente im rötlich betonten Halbdunkel. Wie berauscht lauschen sie der lebendigen Musik und bewegen sich fast unmerklich im Takt. Das mannigfaltige Angebot an Getränken ist verlockend: exotische Cocktails mit zerstückeltem Eis, das im Glas durch Spirituosen verführerisch und farbig glitzert.

Gerade wollte ein Barkeeper die Bestellung eines jungen Paares entgegennehmen, aber er verstand es nicht sofort und bat um Wiederholung. Da merkte das Paar, dass der Barkeeper gehörlos ist und versuchte das Bestellte zu wiederholen - offensichtlich mit Spass an der neuartigen Kommunikation mit Gesten und Händen. Es klappte! Zurück an der Bar, begann er die Zubereitung von Getränken. Seit November letzten Jahres bedienen Norbert Braunwalder und Boris Grevé -

Zwei Gehörlose in der Bar

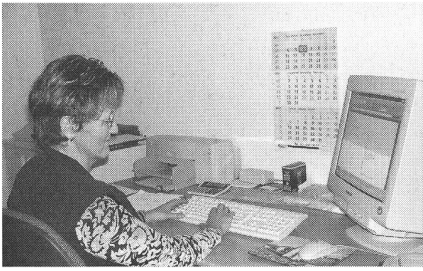


beide gehörlos - die Bar jeden Freitag ab 20 Uhr in alternierender Weise. Um diese Zeit treffen sich auch gehörlose Leute zum Hock in einer Ecke, eine Art Stammtisch, und bleiben bis in die Morgenfrühe. Gehörlose als Barkeepers - wie ist das möglich? Dank guter Beziehungen! Ein Freund des jungen Barbesitzers hat einen Gebärdensprachkurs in Basel belegt und fand diese Sprache ganz faszinierend. Er kam auf die Idee, auch die visuell orientierte Kommunikation in der Bar zu kultivie-

ren. Denn die Bar Velvet soll für alles offen sein: vertrauliche und exotische Drinks, Zürichdeutsch, Englisch und Gebärdensprache, homo und hetero Männer und Frauen. «Velvet», auf Deutsch Samt, das am Limmatquai glänzt und «in jeder Hinsicht völlig selbsterklärend ist».

Nicht nur gehörlose Gäste, auch einige hörende Teilnehmende von Gebärdensprachkursen und Klassenlehrerinnen von der Gehörlosenschule Zürich pilgern in die Bar zum Treffen mit ihnen. Norbert Braunwalder - selber Gebärdensprachlehrer - unterstrich die Notwendigkeit des Treffens. Sehr frustrierend sei es, wenn Kurs teilnehmende die gelernte Gebärdensprache nicht anwenden könnten. Darüber hinaus böte der Barbesuch eine ideale Gelegenheit zum direkten Erlebnis der Gehörlosenkultur. Auskünfte: www.deafzone.ch.

Peter Hemmi
visuellplus@sgb-fss.ch

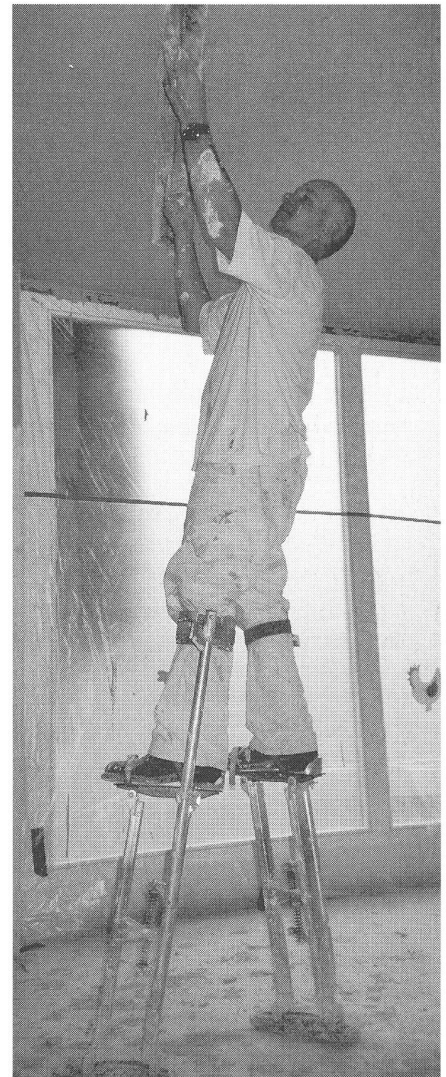


◀ Zu Hause schreibt Romy Zumbach Offerten an Auftraggebern und stellt Rechnungen für geleistete Arbeiten aus



◀ Plattenarbeiten in Küchen für einen Wohnblock mit 12 Wohnungen in Luzern

▶ Beat Zumbach arbeitet auf Stelzen, damit die Gipsarbeiten ohne Gerüst speditiver ausgeführt werden konnten, Anbau eines Einfamilienhauses in Kriens (Erweiterung der Wohnstube)



Schön, aber hart!

Ein gehörloses Paar arbeitet selbständig für ihr Geschäft.
Ein Geschäft führen ist nicht immer einfach.

Seit elf Jahren führt der gehörlose Mann aus Emmen LU, Beat Zumbach, Ende Vierziger Jahre, sein Maler-, Gipser- und Plattengeschäft selbständig. In Emmen und in der Region der Innerschweiz verrichtet er als Betriebsmann in Auftrag gegebene Arbeiten vor allem für Ein- und Mehrfamilienhäuser, auch für Baugenossenschaften im Neu- und Umbau. «Ich ziehe die Renovation vor, weil sie eine Herausforderung für mich ist. Bevor ich mit der Arbeit beginne, überlege ich, wie ich vorgehen soll: Entfernen von altem Material und Anpassen von neuem an den bestehenden Teil», erzählt Beat Zumbach im Interview mit visuell plus. Nur den Malerberuf hat er in der dreijährigen Lehre in Luzern absolviert. Erst später begann er, sich für ande-

re Arbeiten zu interessieren, die mit diesem Beruf verwandt sind. Durch jahrelange Erfahrungen konnte er sich zum versierten Gipser und Plattenleger emporarbeiten.

Seine Frau Romy erstellt zu Hause Offerten nach Vorlage und stellt Rechnungen für ausgeführte Arbeiten aus, auch Mahnungen, und ihre Tochter Monika führt die Finanzbuchhaltung und Jahresabschlüsse aus.

Ein Geschäft selbständig zu führen sei zwar schön, aber nicht einfach, sagt Beat Zumbach. «Anfangs hatte ich Probleme mit der SUVA. Sie waren skeptisch, dass ein Gehörloser ein eigenes Geschäft führen kann. Ich musste mich für zwei Jahre als Unterakkordant bewähren und wurde von

der SUVA regelmässig kontrolliert. Dann erhielt ich von Bern die offizielle Bestätigung, dass ich selbständig bin.» Ständig muss er mit offenen Augen schauen, damit neue Aufträge zustande kommen. Bekanntlich ist die Wirtschaft ein Auf und Ab, es kommen mal viele Aufträge, mal wenige Aufträge. Einmal waren es drei Monate, in denen keine Arbeit aufgetragen wurde. Weil Beat Zumbach die Arbeiten genau nach Wunsch von Auftraggebern ausgeführt hat, geht die Empfehlung von Bauherrin zu Bauherrin, von Architekt zu Architekt für die Firma Zumbach. «Mein oberstes Gebot ist die volle Zufriedenstellung meiner Auftraggeber.»

Peter Hemmi,
visuellplus@sgb-fss.ch

Mitteilung der Dolmetscherausbildung für Gebärdensprache DOLA/HfH

Die laufende Ausbildung der DOLA befindet sich im dritten von insgesamt vier Ausbildungsjahren. In diesen beiden letzten Jahren sind 6 Dolmetschpraktika vorgesehen, die wir in Zusammenarbeit mit dem Dolmetschdienst der Procom organisieren. Die Studenten beginnen jetzt, das in der Theorie Gelernte in die Praxis umzusetzen.

Im März 2003 findet der erste Praktika-Block statt. Die Studenten begleiten die diplomierten Dolmetscher im Einsatz und dolmetschen selber einen Teil des Gesprächs.

Wir sind nun auf Ihre Unterstützung angewiesen! **Bitte kreuzen Sie auf dem Dolmetscher-Bestellformular der Procom an, wenn ein Praktikant dabei sein und selber dolmetschen darf.** Selbstverständlich ist es die Aufgabe des diplomierten Dolmetschers dafür zu sorgen, dass eine optimale Dolmetschleistung gewährleistet ist.

Die Praktikanten sind gleich wie die Dolmetscher dem Ehrenkodex unterstellt und verpflichtet, absolute Schweigepflicht zu bewahren. Nach dem Einsatz wird der Dolmetscher dem Praktikanten eine Rückmeldung geben. Dabei geht es darum, die Leistung und das Verhalten des Praktikanten zu reflektieren. Der Praktikant erstellt danach ein Praktikumsprotokoll, welches in der Ausbildung mit den DOLA-Lehrern besprochen wird (ohne die Namen der Beteiligten zu erwähnen). Selbstverständlich gilt auch für das DOLA-Ausbildungsteam absolute Schweigepflicht gegen aussen.

Wir sind froh, wenn Sie den Studenten die Möglichkeit geben, Praxiserfahrungen zu sammeln und danken für Ihre Unterstützung. Bei Fragen wenden Sie sich bitte an die Praktikumsverantwortliche Barbara Bucher, DOLA-HfH, Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich, Fax 01 312 60 75, e-mail barbara.bucher@hfh.ch

LUST

an einem gemeinsamen Projekt für
Gehörlose und Hörende?

In Ihrer Freizeit unterstützen Sie mich beim Aufbau und der Realisation verschiedener Projekte.

Ich suche eine kommunikative, offene Person (gehörlos). Sie haben Freude an Ihrer Gebärdensprache und möchten diese zusammen mit mir (hörend) in die Kultur der Hörenden einbringen. Sie zeigen Interesse für die Lautsprache und sind motiviert, diese weiterzuentwickeln.

Wir unterstützen uns gegenseitig in der jeweiligen Sprache. Lockt Sie allenfalls eine musikalisch künstlerische Tätigkeit?

Interessiert?

Dann würde mich ein Fax unter Nr. 01 803 11 51 oder ein E-mail, peterconsulting@bluewin.ch sehr freuen.

Visual Festival 03



Das Fest der Gebärdensprachkultur!

Nach dem grossen Erfolg von VISUAL FESTIVAL II Sudhaus Basel im Mai 2001 findet das Visual Festival 03 am 03. Mai 2003 im Volkshaus Basel statt. Das Kulturfestival dient dazu, die visuelle Sprache der Gehörlosen, die Gebärdensprache, in ihrer kulturellen Einzigartigkeit zu feiern. Höhepunkt ist der Gebärdensprach-Wettbewerb. Die Besten der Vorrunde qualifizieren sich für die Finalrunde am Abend. Es winken attraktive Preise!

Zum Auftakt findet ein Kommunikationsforum spezial statt und Dr. Benno Caramore entführt uns ins 18. und 19. Jahrhundert und berichtet über den Ursprung und die Verbreitung der Gebärdensprache in der damaligen Zeit.

Neu im Programm ist ein Kinder-Gebärdensprachwettbewerb! Die Platzzahl für das Tages- und Abendprogramm ist beschränkt! Knapp 2/3 von allen Billetten sind bereits gebucht. Reservieren Sie deshalb Ihre Tickets sofort: www.visuellekultur.ch/festival

Voranzeige

GATiG-Treffen in Zürich

Freitag, 7. März 2003 ab 18.30Uhr



Informationsabend

zum Thema

**Ausbildung SozialbegleiterInnen in Altersarbeit für ältere Gehörlose (SOBE)
Berufsmatura und Matura**

im Gehörlosenzentrum, Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich

Genauere Informationen folgen in der nächsten Nummer visuell plus

Berufliche Eignungsabklärung und Laufbahngestaltung

für Jugendliche und Erwachsene



Die richtige Berufs-, Studien- oder Stellenwahl zu treffen ist nicht immer einfach. Unsicherheiten oder Fehlentscheidungen können Auswirkungen auf die berufliche Laufbahn und die persönlichen Entwicklungsmöglichkeiten haben. Nicht zuletzt trägt die Befriedigung im Berufsalltag wesentlich dazu bei, dass ein Mensch zufrieden, erfüllt und leistungsfähig ist. Deshalb ist es wesentlich, dass er seine Fähigkeiten im optimalen Tätigkeitsfeld einsetzen kann. Jeder Mensch hat individuelle Anlagen, die es zu erkennen und zu fördern gilt.

Die Huter'sche Psychophysiognomik ist die moderne Körper-, Kopf-, Gesichts- und Augenausdruckslehre, mit welcher die persönlichen Charakteranlagen, die individuellen Fähigkeiten, Talente und Begabungen aufgezeigt werden können, um sich in einem geeigneten und optimalen beruflichen Tätigkeitsfeld zu entfalten. Die psychophysiognomische Beratung basiert auf dem Studium des Menschen, seiner bisherigen Entwicklung, dem aktuellen Entwicklungsstand und der wahrscheinlichen weiteren Entwicklung. Insbesondere bei Jugendlichen ist die Wahl der ersten Berufsausbildung sehr entscheidend. Nicht nur die erste Berufswahl, sondern auch die Gestaltung der Laufbahn nimmt einen grossen Stellenwert ein. Auch in Fragen von Berufswechsel, Weiterbildung, Stellenwahl oder Wiedereinstieg ist eine Beratung für Erwachsene sinnvoll und bietet eine Hilfe bei der Entscheidungsfindung.

Es liegt in meinem Bestreben, konkrete Empfehlungen in der beruflichen Eignung abzugeben und optimale und umsetzbare Lösungsvorschläge für die Berufslaufbahn zu finden. Diese sollten auf die Rat suchende Person, wie auch auf deren soziales Umfeld (Familie, LebenspartnerIn etc.) zugeschnitten sein.

Auf Wunsch wird das Ergebnis der Beratung, d. h. die Persönlichkeitseigenschaften und Eignungen sowie die Empfehlungen für weitere berufliche Schritte in einem Gutachten festgehalten.

In Bildungsseminaren in Passugg bin ich das erste Mal mit talentierten gehörlosen Menschen in Kontakt gekommen. Diese Erfahrung hat mich dazu bewogen, die Gebärdensprache zu erlernen. Derzeit besuche ich die Stufe 2 im Gehörlosenzentrum in Oerlikon.

Detaillierte Informationen über die Eignungsabklärung und Laufbahnberatung finden Sie im Internet unter www.physiognomik.ch.

Eric Sigrist, dipl. Psychophysiognom CHA, Bahnhofstrasse 6, 8302 Kloten, Tel. 01 803 13 15, Fax 01 803 13 66
eric.sigrist@bluewin.ch, www.physiognomik.ch

luzernertheater

Wolfsjunge



Ein Stück für gehörlose und hörende Schauspieler, eine Sopranistin und einen Perkussionisten. Ein Projekt des luzernertheater und DAKIWA productioNet in der Hochschule für Wirtschaft (HSW) Luzern

Was bleibt, wenn man dem Menschen seine Erziehung, seine Kultur abzieht?

Das Theater erzählt eine Geschichte eines Mannes, der in den französischen Wäldern wild aufgewachsen ist ohne Bildung und ohne Erziehung, keine Sprache. 1799 wurde Victor, der Wilde von Aveyron, völlig schutzlos aufgegriffen. Er wurde einem Wissenschaftler und Internatsleiter übergeben. Dr. Itard untersuchte ihn und schrieb die Ergebnisse und Fragen in seinem Bericht...

Wolfsjunge-Team

Regie Daniel Wahl • Ausstattung: Viva Schudt • Choreografie: Anne-Christine Gnekow • Perkussion: Benjamin Bordbeck
• Dramaturgie: Olaf Kröck • Mit: Susanne Abelein, Jenifer Davison, Stanko Pavlica, Tanja Trifunovic, Thomas Zander, Samuel Zumbühl

Vorstellungen (Dauer 90 Minuten)

Premiere: 6. März 2003, 8., 11., 13., 19., 29. März und 2. April 2003 jeweils 20.00 Uhr

Tickets: Tel. 041 210 66 18/19, www.luzernertheater.ch, Gruppentarife ab 10 Personen

Ort: HSW Hochschule für Wirtschaft, Luzern (Zentralstrasse beim Bahnhof)

Psychologische Beratung

Klärung
Begleitung
Unterstützung
Standortbestimmung
bei persönlichen Krisen
Partnerproblemen
Erziehungsfragen
Gehörlosengerechtes
Arbeiten

Frau Sylvia Zimmer
Badenerstrasse 21
8004 Zürich
Tel. 076 581 13 03
Fax 01 821 47 46

Innerschweizer Gehörlosen Sportverein Luzern Sporttag mit anschliessendem Maskenball Samstag, 1. März 2003

Am 9. Februar 2002 feierten wir das 25. Jubiläum mit einem gigantischen Feuerwerk im Saal. Es war ein einmaliges Erlebnis. Allein der Sporttag verlief sehr gut, denn viele Mannschaften nahmen in den verschiedenen Abteilungen aktiv teil.

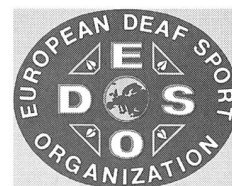
Schon bald nähert sich wieder unser nächster grosser Anlass 2003. Das OK-Komitee arbeitet schon sehr fleissig an diesem Projekt. Wir wollen, dass alles bis ins letzte Detail reibungslos organisiert wird. Auch der bewährte Maskenball 2003 findet wiederum in Perlen statt. Wir hoffen auf ein zahlreiches Mitmachen und verbleiben mit sportlichen Grüssen.

Das OK-Komitee

26. Hallenfussballturnier in Stans	8.00h – 17.00h
26. Luzerner Kegeltturnier in Luzern	9.15h – 17.00h
17. Mixed Volleyballturnier in Luzern	8.00h – 17.00h
14. Schachturnier in Perlen	9.15h – 17.00h
26. Maskenball in Perlen	19.30h – 04.00h

Bei den Maskenwahlen gibt es «neu» vom 1. – 10. Rang Bargeld in Franken!!!

Bericht: Hampi Müller



1. Hallen Fussball-Europameisterschaft

Mit Blaulicht zur Botschaft

Die Organisation dieser Meisterschaft hätte in Israel stattfinden sollen. Alle Achtung für Bulgariens grosses Engagement!

Zum ersten Mal in der Geschichte haben sich zwei Mannschaften, d.h. eine Damen- und eine Herrenmannschaft, für die 1. Fussball Europameisterschaft (neuer Name: Hallen-Fussball) angemeldet! Anstelle von Israel (in diesem Land herrschen einschneidende politische Probleme und Kriegskonflikte vor) hat sich Bulgarien bereit erklärt, die Organisation für diese Meisterschaft vom 9.-16. Nov. 02 zu übernehmen. Es verblieb also nur ein Jahr für alle Vorbereitungen dieser europäischen Veranstaltung. Bulgarien verdient alle Achtung für das grosse Engagement.

Am Freitag, 8. November haben wir uns auf dem Flughafen Zürich eingefunden, um mit einem Flug von etwas mehr als zwei Stunden nach Bulgarien zu reisen. In Sofia empfing uns ein Reiseführer und begleitete uns zu einem Bus. Zu unserem grossen Erstaunen wurden wir auf der ganzen Fahrt von einem Polizeiauto mit Blaulicht begleitet! Gemäss Information unserer Botschaft handelte es sich ganz einfach um eine Geste des Empfangs und des Respekts!

In unserem 3-Stern Hotel angekommen stellten wir leider fest, dass dieses sehr beschädigt war. Die Aussicht, während einer Woche in sehr weichen Betten zu schlafen und sich mit Wasser zu waschen, welches aus rostigen Leitungen mit einer undefinierbar braunen Farbe herausfloss und der nicht sehr abwechslungsreichen Nahrung war kaum appetitlich! Mehrere von uns zogen es vor, sich in der Stadt zu versorgen und zu essen. Dort gab es eine bessere Auswahl und der Preis war zudem noch günstiger!

Während der ganzen Woche fanden die Spiele statt, wobei im allgemeinen ein Match pro Tag durchgeführt wurde. Dies war etwas langweilig für uns, aber am Schluss der Woche waren die Matches mit den Finalrunden von hoher Qualität gekennzeichnet.

Zwischendurch besuchten wir unsere Schweizerbotschaft in Sofia. Dort schossen wir ein Familienphoto vor unserer Schweizerfahne. Die Botschaft offerierte uns einen Apéro, begleitet von einer klei-

nen Willkommensansprache und einem geschichtlichen Wirtschaftsüberblick von Bulgarien.

Nach der Meisterschaft konnten wir einmal alle gemeinsam in ein Restaurant gehen, um die geschätzten, bulgarischen Spezialitäten zu kosten.

Unter den Verantwortlichen unserer Delegation konnte eine sehr gute Zusammenarbeit aufrechterhalten werden. Einige Spieler profitierten dabei von unserer Grosszügigkeit hinsichtlich des abendlichen Ausgangs.

Was mich betrifft meine ich, dass die Dauer von 10 Tagen für eine Europameisterschaft sehr lange ist, es müssten zwei Matches pro Mannschaft und Tag gespielt werden.

Zu diesem Zweck werden die EDSO-Verantwortlichen Vorschläge ausarbeiten und Stellung anlässlich der nächsten 2. Hallenfussball-EM in Moskau 2006 dazu nehmen.

Während dieser Woche in Sofia haben wir die Persönlichkeit von Pentely Hristov, welche wir vertraulich Pony nannten, schätzen gelernt. Als Gehörloser, Schauspieler und Pantomime führte er uns gut in der Stadt Sofia herum, plante die Transporte und gewisse organisatorische Wichtigkeiten. Zudem übersetzte er für uns die bulgarische Sprache auf deutsch. Wir sind ihm sehr dankbar für seine Bereitschaft, vor allem für sein Lächeln und seine feinen Gebärden mit geschickten Händen.

Er hat uns eine sehr angenehme Woche geschenkt und wir sind ihm dafür zu tiefstem Dank verpflichtet.

Daniel Cuennet, Delegationsleiter

Die Herrenmannschaft:

Unser CH-Team ass in dieser sehr ausgeglichenen und schweren Gruppe überhaupt «hartes Brot»! Es musste leider nur Niederlagen einstecken und schliesslich mit dem letzten Rang in dieser «Todesgruppe» Vorlieb nehmen!

Bei dem hohen Rhythmus waren einige (noch) überfordert! Die gesammelten Erfahrungen und der gute Teamgeist liessen aber für die zwei nächsten Spiele dann in unteren Rängen auf besseres Abschneiden hoffen!

Forfait:

Schweiz – Rumänien 3:0 forfait:
(Rumänien nach Spielerverletzung und ohne Geld nach Hause abgereist!)

13./14. Platz:

Bulgarien – Schweiz 4:1 (2:0)

Torschütze: R. Keller

So eine bittere Niederlage! In dieser umkämpften Partie wurden Fehler eben streng bestraft und solche gab es auf unserer Seite viel zu viele! Wir zeigten zwar teilweise schöne Kombinationen, aber die cleveren Bulgaren überraschten uns immer wieder mit schnellem und gefährlichem Konterspiel. Am Schluss behielt das Heimteam das glückliche Ende für sich! Es konnte mit drei Toren Differenz diese beinharte Partie gewinnen.

Fazit

Sportlich herrschten klare Zielsetzungen (z.B. ein Start Sieg wäre sehr wichtig!). Trainer R. Dimmeler, SGSV-Delegierter D. Cuennet und ich als Nati-Fussballchef sprachen übereinstimmend von den Rängen 8 bis 10, obwohl wir uns alle sehr bewusst waren, dass es schwer werden würde! So verlief die EM-Hallenfussball-Premiere für uns alle etwas enttäuschend!

So möchte ich mich nun hiermit verabschieden!

Die zwei schönen Jahre werde ich nie vergessen! Die ehemaligen Spieler und die vielen Fussballerlebnisse werde ich in guter Erinnerung behalten.

Bye, bye meine Nati, für deine Zukunft alles Gute!

Rolf Kyburz, Fussballobmann Herren

**Herren Mannschaft:**

Timo Glanzmann (9), Torhüter Marco Sagliocco, Marcel Martin (11), Pascal Hess (2), Roger Gerhard (4), Adrian Niederhauser (12), Trainer Reini Dimmeler, Rene Keller (10), Ernst Truttmann (3), Marcel Spiller (7), Stefan Ulrich (6), Alex Vasilescu (8), Roger Waller (5).

**Damen Frauschaft:**

Sandra Steinmann (9), Dina Siegrist (6), Regula Perrollaz (7), Cornelia Keller (8), Rahel Lindegger (5), Trainer Micha Siegrist, Tamara Zumbach (4), Cornelia Wüest (3), Karin Bossart (1), Jacky Denicola (12), Bernadette Arpagaus (2), Melanie Vogel (10).

Die Damenfrauschaft: Vorrunde

Das erste Spiel verloren wir gegen die starke Mannschaft aus Portugal mit 8:1. Portugal hatte verdient gewonnen. Es war für uns das erste Spiel und alle waren sehr aufgeregt und nervös.

Beim zweiten Spiel gewannen wir gegen Schweden mit 5:0! Für uns war dieser Sieg wertvoll und wir hatten hervorragend gespielt mit klarem Kopf! So sind nun mal 3 Punkte drin.

Das dritte Spiel entschied, wer in den Halbfinal kommt. Es war sehr knapp für uns. Wir verpassten leider die Halbfinals, denn wir verloren gegen Deutschland 3:2. Die Schiedsrichterin in diesem Spiel brachte uns ein Durcheinander: Wir waren mit 2:1 in Führung, das Spiel dauerte noch 2 Min. Dann kam die Diskussion, weil eine gleiche Spielerin von Deutschland eine zweite gelbe Karte erhielt und dennoch weiterspielen durfte, anstatt die rote Karte zu erhalten. Time Out für uns wurde immer abgelehnt, was ich nicht fair fand. Trotzdem schieden wir aus.

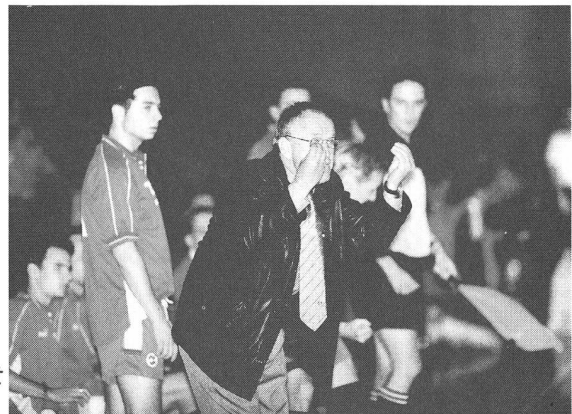
5.-8. Platz: Das Spiel gegen Grossbritannien verloren wir mit 4:2. Obwohl wir überlegend spielten, fehlte uns zum Schluss noch die Kraft.

7.-8. Platz: Das letzte Spiel entschied: Schweiz gegen Schweden. Das Spiel endete mit einem Penaltyschiessen. Schweden gewann 2:1! Für uns ist es bitter, auf dem letzten Platz zu landen.

Allgemeines

Es waren sehr schlechte Leistungen von den Schiedsrichterinnen. Mit den Vorrundenspielen war es in Ordnung, aber die Platzierungsspiele waren für mich nicht so klar, z.B.: Die 3. Gruppe A gegen die 3. Gruppe B war bereits beim 5.+6. Platz und die 4. Gruppe A gegen die 4. Gruppe B war bereits beim 7.+8. Platz. Ich bin mit den Leistungen unserer Damen zufrieden. Wir hätten gute Chance gehabt, das Halbfinal zu erreichen. Zudem waren wir auch von allen die jüngste Mannschaft! Vorläufig haben wir das Ziel erreicht, bei der EM dabei zu sein. Auch in Zukunft, wenn wir so weiter arbeiten, bin ich überzeugt, dass wir in 4 Jahre bessere Spiele beweisen können. Also weiterhin HOPP SCHWIIIZ rufen!!!

Bericht: Micha Siegrist, Trainer



Trainer R.
Dimmeler spornt
seine Kicker an.

Resultate:

Herren:

SUI - Russland	0:3 (0:2)
SUI - Deutschland	0:2 (0:0)
SUI - Slowakei	3:5 (2:2)
Torschützen:	Vasilescu (2), Gerhard

Gruppenrangliste:

1. Slowakei	7 Pkte
2. Russland	6 Pkte
3. Deutschland	4 Pkte
4. Schweiz	0 Pkte

Spiel um 13.-16. Platz:

SUI - Rumänien 3.0 forfait (schon heimgereist)

Spiel um 13./14. Platz

SUI - Bulgarien 1:4 (0:2)
Torschütze: Keller

Schlussrangliste

(17 Mannschaften):

1. Kroatien Europameister Herren!
2. Slowakei
3. Spanien
4. Ukraine
5. Italien
6. Russland
7. Portugal
8. Holland
9. Deutschland
10. Grossbritannien
11. Israel
12. Moldawien
13. Bulgarien
14. Schweiz
15. Mazedonien
16. Rumänien
17. Belgien

Damen:

SUI - Portugal	1:8 (0:4)
Torschütze:	Steinmann
SUI - Schweden	5:0 (2:0)
Torschützen:	Steinmann (3), Vogel, Perrollaz
SUI - Deutschland	2:3(1:1)
Torschützen:	Steinmann(2)

Gruppenrangliste:

1. Portugal	9 Pkte
2. Deutschland	6 Pkte
3. Schweiz	3 Pkte
4. Schweden	0 Pkte

Spiel um 5.-8. Platz:

SUI - Grossbritannien 2:4 (2:2)
Torschützen: Steinmann, Lindegger

Spiel um 7./8. Platz:

SUI - Schweden 0:0
Penalty 1:2 (Torschütze: Keller)

Schlussrangliste

(8 Mannschaften):

1. Deutschland Europameister Damen!
2. Portugal
3. Dänemark
4. Italien
5. Norwegen
6. Grossbritannien
7. Schweden
8. Schweiz

10. Schweizerische Hallenfussball-Meisterschaft Herren und Damen

Spannende Spiele im neuen Sportzentrum

Total 10 Mannschaften (7 Herren und 3 Damen) haben sich am 14.12.02 im neuen Sportzentrum Hagenbuchen in Arlesheim BL für diese SM angemeldet. Dank guten Vorbereitungen von Hansrudolf Schumacher und Daniel Cuennet sowie den Unterstützungen vom GSVB Basel lief diese 10. SM problemlos über die Bühne. Diverse Bussen bei gelben und roten Karten sowie eine Forfait-Niederlage von DT Winterthur Herren gegen GSV Zürich wegen Einsatz eines Spieler ohne Lizenzausweis bereiteten der Jurykommission ziemlich Mehrarbeit.

Der GSC Aarau mit dem routinierten Torwart und jungen Spielern konnte alle Spiele souverän gewinnen und wurde somit verdienter Schweizermeister. Bei den Damen wirkte eine Mannschaft aus der Romandie (Spielerinnen aus Vereinen SS Valais, ESS Lausanne und SS Fribourg) mit und konnte hauchdünn dank Plus-Toren den Titel erobern, wobei die Equipen Winterthur und Zürich punktemässig gleich standen, aber schlechtere Torverhältnisse hatten. Freude, Spass sowie das Mitmachen am runden Leder waren für alle Beteiligten das wichtigste, ebenso das Knüpfen von Kontakten.



Die Siegermannschaft der Herren GSC Aarau mit v.l.n.r. stehend: Diaz Pablo, Tino Glanzmann, Rolf Lanicca, Marcel Martin, Meo Patrizio; kniend: Pascal Hess, Marco Saggiacco (Torhüter), Alex Vasilescu.

Bericht: Walter Zaugg

Schlussrangliste Herren:

1. GSC Aarau	6 Spiele	18 Pkte.
2. SSS Ticino	6 Spiele	15 Pkte.
3. GSVB Basel	6 Spiele	12 Pkte.
4. IGSV Luzern	6 Spiele	9 Pkte.
5. GSV Zürich	6 Spiele	6 Pkte.
6. DT Winterthur	6 Spiele	1 Pkte.
7. GSC Bern	6 Spiele	1 Pkte.

Fairplay-Sieger: GSC Bern

Schlussrangliste Damen:

1. Romandie	4 Spiele	5 Pkte.	Tore +3
2. DT Winterthur	4 Spiele	5 Pkte.	Tore -1
3. GSV Zürich	4 Spiele	5 Pkte.	Tore -2

Am 29.11.2003 findet die 11. Hallenfussball-SM in Stans statt.



Die Siegerfrauschaft der Damen: «Die Romands» mit v.l.n.r. stehend: Vanessa Rozas, Sarah Duc, Tedjani Sovta, Sandra Steinmann; kniend: Chantal Stäheli, Laetitia Rossini, Azra Beslagic, Müller Virginie.

In vier Wochen: Deaflympic in Schweden

Werden die Trainings belohnt ?

Die Schweizerdelegation für die 15. Winter – Deaflympic vom 26. Februar bis 9. März 2003 in Sundsvall/SWE stellt sich vor:

Das Ski - Team

Am Trainingswochenende des 7. Dezembers 02 befanden Walter Zaugg und ich uns in Interlaken, um an der Selektionsentscheidung für die Deaflympic in Sundsvall/SWE beizuwohnen. Wir sassen alle am runden Tisch, einige etwas unruhig und nägelkauend, die andern entspannt und voller Optimismus. Lange liess der Obmann seine Schützlinge zappeln und liess sie zuerst selbst beurteilen, ob sie nun selektioniert werden oder nicht. Bis auf eine Person waren alle andern unsicher. Am Tisch befanden sich: Roland Schneider, Christian Lehnerr, Chantal Stäheli, Nicole Fuchser und Ariane Gerber. Steve Favre konnte infolge Verletzung momentan nicht kommen und Emanuel Nay fehlte des öfteren in den Trainings.

Die grosse Erleichterung kam endlich zu Tisch: Alle bis auf Emanuel Nay wurden selektioniert! Toni Koller begründete auch warum; alle haben eine gute Leistungssteigerung bewiesen und waren immer an den Trainings aktiv dabei.

Walter Zaugg klärte einiges über die Deaflympic auf. Danach stellte ich Fragen:

Interview mit Skiteam:

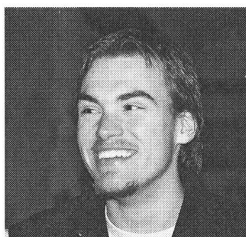
visuell plus: Es ist spannend für mich, zuzusehen, wie Ihr hier am Tisch mit Anspannung über die Selektionsentscheidung abwartet. Was hattet Ihr vor der Entscheidung für Gefühle?

Roland Schneider: Also, ich war ziemlich sicher, da meine Leistungen etwas verbessert wurden.

Chantal Stäheli: Ich habe eher nicht erwartet, obwohl meine Leistungen sich gebessert haben. In Schweden warten schliesslich auch starke Konkurrenzen auf uns.



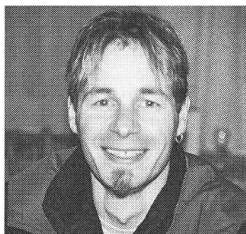
Ariane Gerber



Christian Lehnerr



Chantal Stäheli



Roland Schneider



Nicole Fuchser



Nicole Fuchser und Ariane Gerber: Wir beide haben darüber diskutiert, ob wir gehen dürfen oder nicht. Wir fürchteten etwas vor der Entscheidung. Natürlich sind wir jetzt happy und fühlen uns sehr erleichtert. Wenn wir aber nicht selektioniert wären, hätten wir es selbstverständlich akzeptiert.

Christian Lehnerr: Ich war etwas nervös, manchmal dachte ich ja dann wieder nein. Jetzt freue ich mich auf dieses Aufgebot.

Du, Chantal, feierst an dieser Teilnahme ein besonderes Jubiläum: Du warst bereits 5x an den Deaflympics und 5x an den Europameisterschaften. Also zusammen 10x dabei! Das ist ja rekordverdächtig! Wann und wo warst du erstmals dabei? Wann hattest du am meisten Erfolg und wo hat es dir am besten gefallen?

Chantal: Erstmals war ich als 19-jährige an der EM in Meiringen im Jahre 1985 dabei. Am meisten Erfolge hatte ich an der Deaflympic in Oslo/NOR. Dort holte ich 2 Medaillen. Es ist schwierig zu sagen, wo es mir am besten gefallen hat, denn entweder war die Organisation gut oder schlecht, auch bei den Pisten. Eigentlich gefiel es mir überall, nur damals 1995 in Finnland war es vom Wetter her am schlimmsten!

Seit Oktober diesen Jahres besucht ihr alle 2 Wochen einen Trainingskurs irgendwo in der Schweiz. Seid ihr immer motiviert mitzumachen?

Christian: Sicher freue ich mich jedes Mal auf das Training. Nur eben kann ich nicht immer schon am Freitag kommen, da

ich arbeiten muss und daher nicht immer frei nehmen kann.

Nicole: Ich trainiere viel lieber, als dass ich arbeiten muss.

Ariane: Manchmal bin ich etwas im Stress durch die Schule, Lehre und Aufgabenarbeiten an Wochenenden. Trotzdem mache ich wenn möglich immer mit, auch wenn ich körperlich müde bin. Ich will durchbeissen!

Was erwartet Ihr persönlich in Sundsvall?

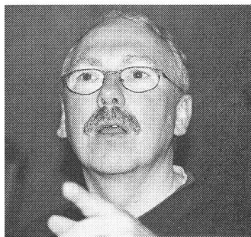
Nicole: Ich hoffe, wenigstens in die ersten 6 Ränge zu kommen.

Ariane: Es ist meine erste Deaflympic Teilnahme und habe keine Ahnung, was mich erwartet. Vor allem weiss ich auch nicht, wie schnell die andern Länder fahren können.

Christian: Ich hoffe diesmal richtig am Wettkampf starten zu können und dass ich nicht wie vor 4 Jahren in Davos beim vortägigen Training vor dem Wettkampfstart noch einen Unfall baue!

Roland: Ich wünsche mir unbedingt eine Medaille, da ich ja auch schon 12 Jahre in der Nati Ski fahre!

Chantal: Mein Wunsch und innige Hoffnung ist auf dem Podest stehen zu dürfen. In Schweden wartet aber auch starke Konkurrenz auf uns.



Interview mit Toni Koller, Skiobmann:

Wer bezahlt eigentlich diese alle 2 wöchigen Trainingskurs -Wochenenden unseres Skiteams?

Die Finanzierung übernimmt der «Plus-sport» (Behindertensport), genauer gesagt, deren Abteilung «Swiss Disabled Ski Team».

Warum nicht der SGSV?

Früher bezahlte der SGSV, da noch genügend TeilnehmerInnen dabei waren.

Heute sind wir leider weniger. Die BSV, die die Sportkurse für den SGSV subventioniert, limitiert ja die Teilnehmerzahl auf Minimum 5 Personen. Daher ist das Skiteam der Gehörlosen im «Swiss Disabled Skiteam» integriert worden.

Trainiert Ihr dafür gemeinsam mit den Körperbehinderten?

Nein, wir trainieren separat und haben in Christian Lehmann einen eigenen Trainer. Die Kurse finden aber gleichentags und -ort mit Behinderten statt.

Du bist seit 1987, mit 2 Jahren Unterbruch, als Skiobmann beim SGSV im Amt. Wer ist von deinen Schützlingen am längsten dabei?

Es ist Chantal Stäheli. Sie kam ca. 2 Jahre vor meinem Antritt. Dann ist noch Roland Schneider, der seit ca. 1991 dabei ist.

Erreicht der Trainer Christian Lehmann nach deiner Ansicht etwas mit seinen Trainingstechniken?

Christian betreibt und trainiert seine SkischülerInnen sehr emotional, geduldig und neutral. Er erreicht mit seinen immer wieder neuen Techniken viel, man sieht es ja bei den steigenden Leistungen der AlpinfahrerInnen.

Wie sieht dein Selektionsprinzip aus?

Ganz sicher mal müssen Leistungsverbesserungen erzielt werden. Dann ist auch die Bedingung, dass die Teilnehmer wenn möglich an allen Trainingskursen dabei sind. Das Alter, oder ob jemand für mich unbeliebt ist, hat nichts mit der Entscheidung zu tun.

Du bist nicht nur für den SGSV, sondern auch für Sundsvall CISS-Skiobmann.

Wie wirst du dich in Schweden verhalten?

Im CISS Reglement steht klar, dass man nicht die eigenen Leute bevorzugen darf, sondern sich neutral verhalten muss. Ich habe trotzdem ein komisches Gefühl und weiss z.B. nicht, wie ich mich verhalten soll, wenn jemand von meinem Team eine Medaille gewinnt: Umarmen und gratulieren oder im Hintergrund stehen und «nur» lächeln?

Hast du Hoffnung oder bist du zuversichtlich für eine Schweizer-Medaille?

An den Olympiaden gibt es immer entweder Glück oder Pech. Ich erwarte nicht, dass sie Medaillen bringen MÜSSEN! Bis jetzt hatten wir jedoch 26 Trainingstage – es wäre SCHÖN, wenn es Medaillen gäbe.

Das Snowboard - Team:

Eine fünfstündige Anreise per Bahn «belohnte» uns mit Schnee, jedoch fast erst am Ziel! Bis Klosters war es noch grün und dies Ende Dezember! Eine Mitarbeiterin unseres Übernachtungsortes erzählte mir, dass im Gegensatz zu diesem Winter vor genau 1 Jahr eine klirrende Kälte von minus 20 Grad herrschte! Wir kamen in ein grosses, über 200 Jahre altes Institut etwas oberhalb von Ftan. Darin befindet sich das Gymnasium. Während den Schulferien beherbergt man hier Ferien- oder Kursgäste.

Abends rief Marco Galmarini sein Team zu einer Sitzung zusammen. Bei dieser Gelegenheit lernten wir die Snowboard-Jungs und -Girls kennen, die sich gerade zu einem einwöchigen Snowboard Kurs nach Weihnachten bis nach Neujahr in Scuol eingefunden haben. Es sind alles neue, junge TeilnehmerInnen. Einige «riden» bereits seit 5, andere erst seit 2 Jahren. Dennoch muss der Kurs für Fortgeschrittene und Anfänger zusammen genommen werden. Grund: Die BSV limitiert die Teilnehmerzahl auf mindestens 5 Teilnehmer. Also ein ähnliches Problem wie beim Skiteam. Dennoch hat das Snowboardteam etwas mehr Glück mit Nachwuchs. Snowboard zieht momentan bei den Jungs immer noch mehr an als Skialpin. In dieser Kurswoche trainieren 7 jugendliche Gehörlose. Marco befragte jeden Teilnehmer, wie sie selber ihr Können bewerten und wo sie sich noch zu verbessern gedenken. Danach konnte jede/r bei der Videoaufnahme ihr tatsächliches Fahren ansehen. Es ist eine gute Lernmethode, die eigene Technik per Video anzusehen und dann festzustellen, was wirklich gut oder eben nicht gut war. Augen sehen mehr als Worte! Nevin, Marcos 16-jähriger Sohn, ein totaler Snowboard-

freak und neuerdings sogar in die Swiss Youngstar (Juniorennationalmannschaft, hö) aufgenommen, konnte man auf dem Video ebenfalls ansehen und musste feststellen, dass Nevin technisch und kämpferisch in der Schnelligkeit weit überlegen ist. Es gilt also immer noch die Kondition, Beinkraft, Lockerungsübung, das Gleichgewicht und richtige Körperstellungen (z.B. tiefer fahren und Ellbogen im richtigen Winkel) zu korrigieren.

Marco stellte mir 4 KandidatInnen für die Deaflympic vor und so durfte ich ihnen ein paar Fragen stellen:

Interview mit Snowboard-Team:
visuell plus: Wie findet Ihr diese Kurswoche?

Rick Müller: Ich fühle mich immer motiviert mitzumachen, auch die gute Atmosphäre im Team finde ich toll.

Denise Ledermann: Ich fühle das gleiche wie Rick. Dazu lerne ich auch noch sehr viel.

Wer fing wann mit Snowboarden an?

Rick: Ich fahre 5 Jahre Freestyle, jetzt seit 1½ Jahren Alpin.

Anja Meier: Vor 7 Jahren habe ich angefangen, mit Unterbruch von 2 Jahren. Ich bin in dieser Zeit Ski gefahren.

Ueli Hilfiker: Vor 5 Jahren begann ich freizeithlich Snowboarden ohne Kurse.

Denise: Ich begann vor 3 Jahren mit Freestyle, heute fahre ich auch Alpin.

Ihr seid Kandidaten für die Deaflympic in Schweden. Wer denkt, dass er oder sie aufgeboden wird?

Rick: Ich glaube – ja! Ich hoffe natürlich, gute Ränge unter den ersten Zehn erreichen zu können.

Anja: Marco sagte ja, es wäre schön, wenn auch Frauen mitmachen würden. Daher wäre ich bereit, mitzugehen! Aber ich hoffe nicht, dass ich erst ab 10. Rang platziert werde.

Ueli: Ich möchte gerne gehen und hoffe auf gute Ränge. Ich mache mir keine grosse Hoffnung auf eine Medaille, denn ich weiss ja nicht, wie gut die andern Länder fahren können. Ich würde mich auf Schweden freuen.

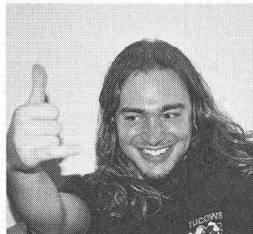
Denise: Ich glaube, ich werde aufgeboden, weil wenig Frauen mitmachen. Mein



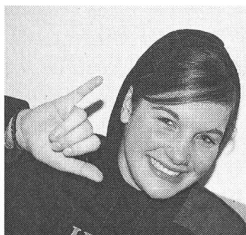
Rick Müller



Anja Meier



Ueli Hilfiker



Denise Ledermann

Traum wäre eine Medaille, oder wenigstens gute Ränge.

Was werdet Ihr sagen, wenn jemand nicht qualifiziert wird?

Alle: Klar werden wir das akzeptieren! Ein bisschen Enttäuschung gehört sicher auch dazu. Dennoch wollen wir für die nächsten Wettkämpfe weiter kämpfen und trainieren.

Wie seid Ihr zufrieden mit Eurem Trainer:

Alle: Die Trainings sind oft hart, es braucht Disziplin und klare Worte. Marco macht das mit uns richtig. Er bringt auch oft hörende Vorbilder mit, um zu zeigen, wie es richtig geht. Auch Dank seiner guten Beziehungen kann er z.B. schnell Pisten reservieren. Eigentlich sollte er nur Trainer sein, und nicht noch als Obmann funktionieren. Somit könnte er etwas entlastet werden. Ansonst sind wir mit ihm sehr zufrieden!

Interview mit Marco Galmarini:

Es ist echt schade, dass alle Teilnehmer von Davos'99 fehlen werden. Der Titelverteidiger Stanko Pavlica verletzte sich dummerweise ausgerechnet am Fuss, so dass er mehrere Wochen ausfallen muss. Den Hoffnungsträger Oliver Wenger verloren wir durch seinen unerwarteten Tod. Dann wären noch Steve Vilaveija, der austrat und Nikas Anthamatten, der nicht mehr an den Trainings mitmachte. Also bist du noch der Einzige, der an der Deaflympic in Schweden teilnehmen wird.

Welche Disziplinen wirst du antreten ?

Ich werde im Riesen- und Parallelschlalom antreten und versuchen, als einziger Schweizer auch in der Halfpipe Disziplin mitzumachen. Aber ich muss trotz meines Alters in der Halfpipe bis vor der Winter-Deaflympics noch weiter intensiv trainieren.

Ausnahmsweise wird die effektive Qualifikationsentscheidung auf den 18. Jan. 03 an der SM in Martigny gefällt. Warum so spät? Steht wenigstens jetzt schon sicher, wie viele von den vier jungen Kandidaten geschickt werden können?

Vielleicht gehen nur zwei oder drei nach Schweden. Ich möchte nicht einfach ohne die Resultate vom Rennen selektionieren. Ich muss auch noch abwarten, bis jemand von meinem Team gute Leistungen zeigt. Ich danke für die Akzeptanz von Walter Zaugg, dass ich die Selektion erst nach dem Rennen machen darf. Für ihn ist es ja auch nicht einfach, weil die Hotelreservation sehr früh gemeldet werden muss.

Du hast bereits Welterfahrungen gemacht. Meinst du, dass dein Team irgendwelche gute Chancen haben können?

Ganz sicher wird es nicht einfach sein. Ich beobachtete bei der EM in Courmayeur,

dass ein Italiener in einem Riesenslalom-Lauf einiges schneller als alle meine Riders war. Er fuhr sehr gut und stark und ebenso die Österreicher.

Wie bist du mit den Motivationen und Disziplinen deiner Schützlinge zufrieden? Kannst du jetzt schon feststellen, ob es gute, zukünftige WM-, EM- und Deaflympics Kandidaten werden?

Ich spüre, dass die Motivation und Trainingsbereitschaft im Team in den letzten Jahren zugenommen hat. Wir sind auf einem guten Weg. Doch würde noch mehr Nachwuchs unser Team bereichern. Ich hoffe aber auch, dass die Snowboarder, welche leider nicht nach Schweden dürfen, dennoch Motivation haben, um nach der Winter-Deaflympics weiter mit Freude und Vollgas zu trainieren. Ich glaube, dass mein Team in den nächsten Jahren mehr Erfahrung und Routine sammelt, um für einen positiven Exploit zu sorgen.

Im Sommer hat es ja keinen Schnee zum trainieren und ich weiss, ihr legt euch nicht auf die faule Haut. Geht ihr statt mit dem Snowboard mit dem Skateboard trainieren? Oder was macht ihr?

Im Sommer gibt es auch Schneetraining auf dem Gletscher. Meistens versuchen wir möglichst viele Sportarten wie Windsurfen, Beachvolleyball, biken, klettern, skaten zu treiben. Teamgeist und Zusammenhalt wird dabei stark gefördert. Natürlich gibt es auch Konditions- und Krafttraining.

Letzte Meldung!

Folgende Snowboarder/in sind qualifiziert: Anja Meier, Rick Müller, Ueli Hilfiker und Marco Galmarini.

Der einzige Langläufer

Urban Gundi wird zum letzten Mal an der Winter-Deaflympic miteifern. Leider wird ihn niemand ausser sein langjährige treuer Trainer Martin Frankiny begleiten. Urban Gundi ist einer, der lange im Langlaufsport ausgehalten hatte, immer in der Hoffnung, dass sich doch irgendwann jemand von den Gehörlosen für diesen Langlauf-Sport ernsthaft interessieren würde. Schade, dass es nur wenige ver-

sucht haben und bereits nach kurzer Zeit wieder aufgaben. Urban Gundi will nach der Deaflympic als Nati Langläufer aufgeben und dafür die Zeit vermehrt seiner Familie widmen. Wer weiss, ob mal eines seiner Kinder ihrem Vater nachfolgen werden?

Leider konnte ich ihn aus zeitlichen Gründen nicht mehr persönlich für ein Interview aufsuchen. Dafür stellte ich ihm Fragen per Email.

Interview mit Urban Gundi, Langläufer

visuell plus: Wie du bereits schon erwähnt hast, gehst du zum letzten Mal an die Winter-Deaflympic. Wie oft hast du überhaupt mitgemacht?

Ich nehme seit 1987 an den Winter-Deaflympics schon zum 5. Mal ohne Unterbruch teil: in Oslo/NOR, Banff /KAN, Ylläs /FIN, Davos/SUI und jetzt Sundsvall/SWE .

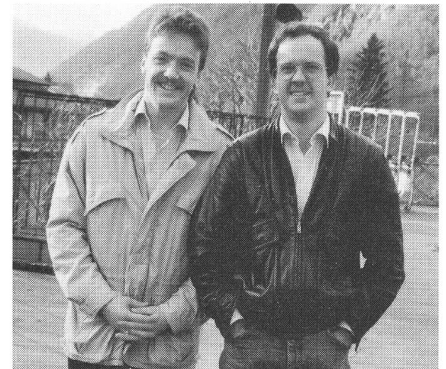
Wann waren deine besten Jahren?

Mein bestes Resultat war der 7. Rang von 26 Teilnehmern. Dies war bei der Deaflympic in Banff im Jahre 1991. Zu meiner grossen Überraschung konnte ich auch gleicherorts zusammen mit meinem Bruder Daniel und Robert Mader den sehr guten 4. Platz beim Staffellauf für die Mannschaft erobern. Seit Jahren konnte ich meinen Titel als bester Mitteleuropäer verteidigen.

Was faszinierte dich so lange in diesem Sport? Andere gaben nach kurzer Zeit schon auf!

Zuerst fuhr ich Ski-Alpin, bis mich Hubert und Robert Kreuzer anfragten, ob ich mit ihnen den Langlauf-Mannschaftswettkampf mitmache wolle. So wechselte ich im Jahre 1981 zum Langlauf. An meinem Langlaufsport habe ich Freude bekommen, weil ich bei Wettkämpfen mit anderen Langlaufsportlern aus aller Welt vergleichen und Kontakt aufrechterhalten konnte. Diese Sportart erfordert sehr gute Kondition und guter Ausdauer, sodass man sehr viel trainieren muss.

Martin Frankiny hat dich lange betreut. Was wird er nachher ohne dich machen? Hat er noch andere Laufläufer zu trainieren? Oder gibst



Martin Frankiny und Urban Gundi

er auch auf?

Er gibt auch auf, aber er macht die Walliser Langlaufcups noch mit. Er ist mein bester Freund und wir bleiben weiterhin in Kontakt. Ich bin Götti von seiner Tochter Karin. Martin wird auch zusammen mit seiner Familie und mit meiner Familie Langlaufen und Skifahren, wenn die Kinder grösser sind.

Bis jetzt haben wir kaum Schnee, wohin gehst du am liebsten trainieren? Was hält dich im Sommer fit?

Wenn es keinen Schnee hat, mache ich um den Sempachersee einen Rollskittraining. Im Sommer halte ich mit Mountainbiken auf Bergwegen, Jogging, Wandern, Krafttraining und Rollskilauf fit.

Sicher fällt es dir nicht einfach, als Nati-Langläufer auszutreten. Willst du dafür einen anderen Sport treiben?

Ja, es fällt mir schwer mit dem Spitzensport als Langläufer aufzuhören, weil ich das 42. Altersjahr erreicht habe. Trotzdem bleibe ich dem Langlaufsport treu, indem ich als Mitglied des Skiclub Horw beim Suisse-Loppet und bei der Zentralschweizerischen Skimeisterschaft der Hörenden weiterhin mitmache.

Was erhoffst du dir in Sundsvall?

Für Sundsvall hoffe ich, dass ich meine Leistung in allen drei Disziplinen gegenüber der Deaflympic in Davos verbessern kann. Auch möchte ich meinen Titel als bester Mitteleuropäer verteidigen.

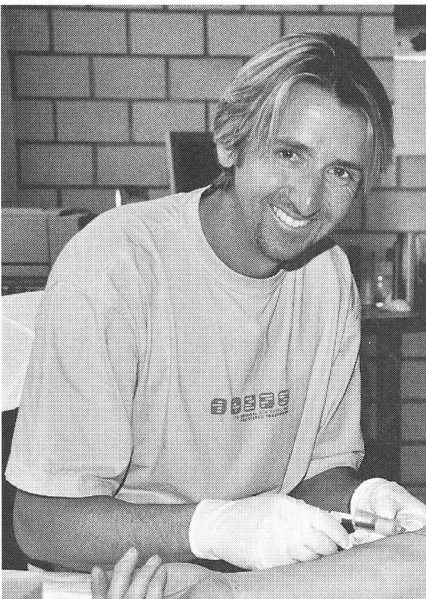
visuell plus wünscht allen Deaflympic TeilnehmerInnen recht viel Erfolg!

Yvonne Hauser

Gehet hin – lasst Euch testen!



NEU!: Der SGSV-Verbandsarzt Dr. med. Phil Jungen leitet das Sportmedizinische Zentrum in Zürich! Er ist bereits mit Gehörlosen sehr vertraut. Gehet hin – lasst Euch testen! Phil Jungen ist nicht nur Sportarzt, sondern auch Facharzt für allgemeine Medizin.



SGSV-Verbandsarzt Dr. med. Phil Jungen

Die SportClinic ist ein Zentrum für hochspezialisierte Sportchirurgie an der Klinik Hirslanden in Zürich. Anfangs Februar 2003 wird von der SportClinic ein neues SportMedizinisches Zentrum in Zürich eröffnet. Das Zentrum leitet der Verbandsarzt der SGSV, Dr. med. Phil Jungen mit anderen Sportärzten. Es werden umfassende Dienstleistungen in den Bereichen Leistungsphysiologie und –Diagnostik, Sport- und Rehabilitationsmedizin sowie Physiotherapie und Sportrehabilitation unter einem Dach angeboten. Vom Schweizerischen Gehörlosen Sportverband werden die Spitzensportler jähr-

lich durch den Verbandsarzt medizinisch und leistungsmässig untersucht nach Richtlinien der Swiss Olympic. Diese Untersuchungen werden grosszügig vom SGSV finanziell unterstützt, da der Verband am Erfolg und an der Gesundheit seiner Sportler interessiert ist.

Dr. Phil Jungen ist nebst seiner Ausbildung als Sportarzt auch ein Facharzt für Allgemeine Medizin. Die Praxis bietet somit fachliche Betreuung in allen medizinischen Problemen, von Bauchschmerzen, Asthma, Grippe und Herzproblemen über akute Verletzungen der Bänder, Knochenbrüche, Verstauchungen bis zu chronischen Beschwerden.

Sprechstunden können ab Februar 2003 durch SGSV Mitglieder und Angehörige sowie Freunden und Bekannten direkt oder durch den Hausarzt vereinbart werden. Wir arbeiten eng mit dem Hausarzt zusammen um eine optimale Betreuung zu gewährleisten. Wir behandeln alle Versicherungsklassen, die Krankenkassen bezahlen ambulante und auch ausserkantonale Patienten.

Für private Sport-Leistungstests müssen Sportler selber die Kosten übernehmen, wir rechnen ab gemäss Tarifen der Swiss Olympic.

Verkehrstechnisch liegt das Zentrum optimal an der Tödistrasse 49 zwischen Bahnhof Enge und Paradeplatz. Vom Haupt-

bahnhof Zürich sind es einige Minuten mit dem Tram Richtung Bahnhof Enge (Haltestelle Stockerstrasse), vom Bahnhof Enge wenige Minuten zu Fuss Richtung Paradeplatz.

Praxisadresse:
SportClinic Zürich
Dr. med. Phil Jungen
SportMedizinisches Zentrum
Tödistrasse 49
8002 Zürich
Tel: 01 209 60 30
Fax 01 209 60 34
Email pjungen@sportclinic.ch

Bitte nach Möglichkeit mit dem Fax oder Email anmelden.

Ich freue mich Euch in Zürich zu begrüssen!

Dr.med. Phil Jungen

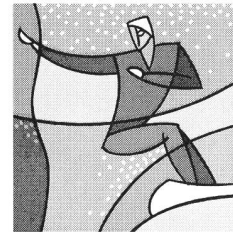
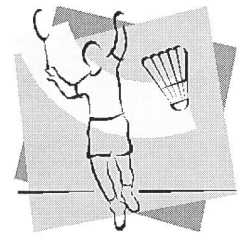
Der SGSV freut sich über diese neue Praxis und wünscht seinem Verbandsarzt Phil Jungen viel Erfolg! Der SGSV hofft auf zahlreiche Besuche von unseren gehörlosen Sportlern, die sicher davon profitieren können.

W.Zaugg, Präsident

J+S Kurse - wozu?

Drei Gehörlose haben es gewagt

Was ist J+S? Wozu dient es? Warum wagten drei Gehörlose diesen Schritt? Sie erzählen....



Bedeutung:

J+S bedeutet: Jugend und Sport! Sie gestaltet und fördert jugendgerechten Sport, ermöglicht Jugendlichen Sport ganzheitlich zu erleben und mitzugestalten und unterstützt pädagogische, soziale und gesundheitliche Gesichtspunkte in der Entwicklung und Entfaltung junger Menschen. Aufbauend auf der Vereinstätigkeit junger SportlerInnen können schweizerische Sportverbände ihre Nachwuchsförderung mit Unterstützung von J+S durchführen.

Gehörlose unter Hörenden:

Marco Galmarini, Trainer und Obmann vom Snowboard Nati-Team besuchte als erster Gehörlose einen J+S Kurs. Er begann im November 2000 mit einem Leiterkurs 1G in Zermatt. Diesen Kurs besuchten über 30 hörende TeilnehmerInnen. Marco war ohne Dolmetscher, doch jemand half ihm dabei. Im April 2001 war er beim Clubtrainierkurs in der Lenk/BE und bekam die Annerkennung zum J+S Leiter 2G. Mit dabei waren zwei DolmetscherInnen. Organisiert hat die beiden Kurse das Swiss Snowboard. Im Februar und April 2002 besuchte er noch weitere Kurse für die Stufe 3G (Wettkampf), beide Male von der Eidgenössischen Sportschule Magglingen (ESSM) in Montana. Teilweise war eine Dolmetscherin dabei.

Urs Schaad und Marcel Müller vom Badminton Nati-Team besuchten im letzten November 02 einen einwöchigen Kurs in Sumiswald/BE. Sie waren die einzigen

Gehörlosen unter 18 Hörenden. Drei davon erzählten bei einem Interview mit Urs ihren Eindruck, wie sie den Kurs mit gehörlosen Teilnehmern erlebten (siehe unten). Wie erlebten es Urs und Marcel unter den Hörenden? Sie erwähnen, dass es im praktischen Teil keinerlei Probleme gab. Gutes Beobachten und Nachmachen genügt. Im theoretischen Teil aber war es sehr mühsam. Zuerst verzichteten sie mit Absprache von Kursleitern auf eine Dolmetscherin. Das war ein Fehler! Sie würden den zukünftigen J+S Kursbesuchern sehr empfehlen, unbedingt bei den Theorien die Dolmetschdienste zu organisieren. So hätte man noch mehr Spass am Unterricht!

Vorhaben und Ziele

Obwohl das Snowboard-Team Schweiz damals an der Deaflympic Davos als bestes Team galt (Medaillenerfolge), überkam Marco ein komisches Gefühl: Er war Trainer ohne eigentliche Ausbildung. Dies wollte er ändern und stieg in diesen Kurs ein, wonach er auch jeden Kurs erfolgreich beendete. Er gewinnt mit dieser Ausbildung und einem Ausweis als Trainer mehr Vertrauen von den Gehörlosen. Anfänglich wollte er sich wegen des zu tiefen Niveau der heutigen gehörlosen Snowboarder vorläufig nicht noch weiterbilden lassen. Doch sein Kurslehrer überredete Marco weiterzumachen. Dieses Jahr wird er den Expertenkaderkurs und diverse kleine Kurse besuchen. Sein Ziel ist diplomierter Swiss Snowboard Trainer A. Zur Zeit

ist er als Ersatztrainer des weltberühmten Snowboardtrainers Joe Zangerl in der Sportklasse des Hochalpinen Institut tätig. Es ist ein wirklich hohes Ziel - bravo Marco, du schaffst es und dies noch als Gehörloser!

Urs möchte neue Schritte tun und Erfahrungen sammeln. Er möchte ein Zertifikat als Leiter erreichen. Sobald man einen Leiterausweis der Kat.1 besitzt, kann man die Zielrichtung wählen. Urs hat im Sinn, als Badminton Schiedsrichter einzusteigen. Marcel hat bereits etliche Trainings im Badmintonclub Kaiseraugst, in der Nati und bei Gehörlosenvereinen durchgeführt. Ihm schienen seine Trainings zu monoton (immer gleich). Er will es ändern und besucht daher den J+S Kurs, um Neues zu lernen. Mit mehr Vielfalt in den verschiedenen Übungseinheiten möchte er als Trainer die Trainings spannender gestalten und so die Freude an den Jugendlichen und Erwachsenen im Badminton verwirklichen. Ein Diplom zu besitzen sei nicht aussergewöhnlich, sagt Marcel. Er besuche den Kurs vor allem, um Neuartiges vom Badminton zu erfahren und dies den anderen Interessierten von Vereinen weiterzugeben. Ein Diplom zu besitzen bedeutet für ihn, dass er sich auf höheren Stufen weiterbilden kann.

Zusammengefasst aus den Erzählungen von Marco, Urs und Marcel: Yvonne Hauser



(m.v.l. 2. Markus Ruckstuhl, 3. Arthur Brönnimann,
u.v.l. 4. Marcel Müller, 5. Urs Schaad, 6. Patrizia Frischkopf)

Interview mit 3 hörenden Kursteilnehmern (Badminton)

Arthur Brönnimann (A.B.), Zollbrück Gruppenleiter in einer Behindertenwerkstätte

Markus Ruckstuhl (M.R.), Freiburg i.Ü. Berufsschullehrer

Patrizia Frischkopf (P.F.), Sachseln Exportsachbearbeiterin

Wie haben Sie reagiert, als 2 Gehörlose auch den J&S Kurs besuchten?

A.B.: Ich finde es toll, wenn sich behinderte Leute (gleich welche Art im Sport) am «normalen Leben» teilnehmen und sich nicht verstecken.

M.R.: Da ich gleich zu Beginn beim Zimmerbezug mit den beiden GL zusammen kam, freute ich mich auf diese neue Erfahrung meinerseits.

P.F.: Ich fand es echt super, dass Ihr diesen Kurs mitgemacht habt. Es gab gute Gespräche und für uns Hörende war es auch eine sehr gute Erfahrung.

War das schwierig mit den GL zusammen im Kurs? Z.B. Badminton zu spielen, kommunizieren usw.?

A.B.: Ich glaube schon eher die Kommunikation, denn wie soll ich mich mit Ihnen verständigen ohne sie zu verletzen (schnelles Sprechen, Mundart oder Hochdeutsch, Sichtkontakt usw.)?

M.R.: Das Badminton spielen war für mich nur insofern schwierig, dass die beiden viel besser spielten als ich! Die Kommunikation an sich war sicher nicht immer einfach, doch meine Zimmerkollegen zeigten mir schon am Anfang der Woche, mit welchen Hilfsmitteln (Gesten, Augenkontakt, «Stampfen» etc.) man leichter Erfolg hat. Eine echte Herausforderung für uns Hörende war allerdings die von den zwei GL erteilte Übungsserie, das gab uns Gelegenheit, selbst mal in die Rolle von GL zu schlüpfen – eine eindrückliche Erfahrung!

P.F.: Es war überhaupt nicht schwierig mit Euch in Kontakt zu kommen. Auch das Badmintonspielen war total unproblematisch. Ihr wart so offen, dass es für uns auch recht einfach war.

Wie haben Sie sich vorgestellt, mit GL in Kontakt im Sport od. Freizeit umzugehen?

A.B.: Ich glaube, die Leute mit einer Behinderung merken schnell, was ehrlich ist, darum ist Ehrlichkeit und verständliches Ausdrücken sehr wichtig, aber es ist nicht einfach.

M.R.: Möglichst unkompliziert und mich darauf besinnend, was mir Marcel und Urs im Verlaufe des Badminton Kurses beigebracht haben.

P.F.: Am Anfang habe ich gedacht, dass es sicher sehr schwer ist mit Euch in Kontakt zu kommen. Aber dem war überhaupt nicht so. Ich habe sehr schnell gemerkt, dass auf diesem Gebiet fast überhaupt keine Verständigungsschwierigkeiten bestehen.

Können Sie sich vorstellen, dass ein Hörbehinderter (mit J+S Ausweis) die Trainingseinheiten ausführen könnte?

A.B.: Ich glaube wo ein Wille ist, gibt es sicher einen Weg.

M.R.: Wenn sich das Zielpublikum darauf einlässt bzw. wenn es selbst eine Gruppe von GL ist, durchaus.

P.F.: Ja, auf jeden Fall.

Sie haben gesehen, dass die GL gebärden statt die Lautsprache benutzen. Was sagen Sie dazu?

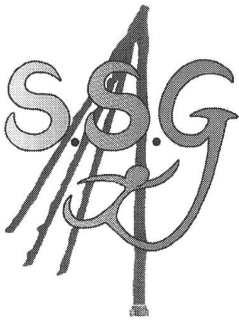
A.B.: Ich habe zu Beginn sehr grosse Mühe gehabt um euch zu verstehen, aber mit der Zeit habe ich begriffen und verstanden, was ihr von uns gewollt habt.

M.R.: Eine eindrückliche eigene Welt der «Sprache», die für Aussenstehende wohl viel undifferenzierter erscheint, als sie ist. Jedenfalls war ich immer wieder erstaunt und beeindruckt, wie klar meine zwei Zimmergenossen sich offensichtlich gegenseitig unterhielten und verstanden.

P.F.: Es ist super interessant, wie Ihr mit den Händen sprechen könnt. Auch die Einführung in die Gebärdensprache, die Ihr uns gegeben habt, fand ich einfach klasse. Ich finde es super, dass Ihr so einen Weg gefunden habt, trotzdem miteinander zu reden und zu kommunizieren.

Interview von Urs Schaad

Ich freue mich, Euch hiermit das neue Logo unseres Vereins SSG



SSG

**Société des
Sourds de Genève
Fondée en 1948
(Gehörlosenverein Genf)**

vorstellen zu können. Gleichzeitig erinnere ich daran, dass wir folgende Aktivitäten organisieren werden: Badminton, Bowling, Fussball, Kegeln, Ski, Tennis, Boccia, und evtl. andere Sportarten sowie Freizeitgestaltungen.

Wir danken Euch für Euer Interesse und wünschen noch ein ausgezeichnetes, neues Jahr.

Für das Komitee SSG:
Ernest Rätzé

SGSV - SPORTKALENDER 2003

Änderungen vorbehalten! Anfragen und Anmeldungen bei:
Daniela Grätzer, SGSV Büro, Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich
Fax: 01/312 13 58 E-Mail: sgsv.fsss.dg@bluewin.ch

Änderungen sofort immer auch an die Sportredaktorin Yvonne Hauser melden!!!

Datum	Organisation	Veranstaltung	Ort
27.02.-9.03.	CISS	15. Winter-Deaflympics	Sundsvall/SWE
März			
01.03.	SGSV	Bowlingtraining	Rümikon/ZH
01.03.	IGSV Luzern	Sportturnier/Abendunterhaltung	Luzern
08.03.	SGSV	18. SM Schiessen 10m	Le Lignon/GE
08.03.	SGSV	Badmintontraining	Liestal/BL
15.03.	SGSV	Unihockeytraining	Nürens Dorf/ZH
15.03.	SGSV	Tennistraining	Ostermundigen/BE
15./16.03.	SGSV	Leichtathletik-Trainingslager	Genève
22.03.	GSC Bern	Sportturnier/Abendunterhaltung	Bern
22.03.	SGSV	Volleyballtraining Damen	Unterentfelden/AG
23.03.	SGSV	OL-Wettkampf	Rheinfelderberg/AG
29.03.	SGSV	Delegiertenversammlung	Aarau
30.03.	SGSV	Int. Alpengcup Slalom/Super-G	Brixen/ITA

Änderungen vorbehalten!

26. Schachturnier

Gehörlosen Sportclub Bern

Samstag, 22. März 2003

Spieldauer: 9.00 - 12.00 / 13.00 - 17.00

Spielart: 5-7 Runden nach Schweizer System und 20 Min. Bedenkzeit pro SpielerIn und Partie.

Einsatzgebühr: 21.- Fr.

Jeder Angemeldete erhält vor dem Turnier ein Aufgebot zugeschickt.

**Interessierte melden sich bitte bis 15. Februar 03 bei Fritz Zehnder,
FAX: 031 961 33 79**

Kirchliche Anzeigen

Katholische Gehörlosengemeinden

Region Zürich

Auskünfte: Gehörlosenseelsorge Zürich, Telescrit : 01 360 51 53, Telefon 01 360 51 51, Fax 01 360 51 52, Email: gehoerlose@zh.kath.ch, Homepage: www.kath.ch/zh/gehoerlose

Sonntag, 9. Februar, 10.30 Uhr
Ökumenischer Gottesdienst im Hirzelheim in Regensberg

Region Basel

Auskünfte: Kath. Hörbehinderten-Seelsorge (KHS), Rudolf Kuhn, Häslirainweg 31, 4147 Aesch, Tel. 061 751 35 00, Fax 061 751 35 02, Email kuhn.r@bluewin.ch

Sonntag, 8. Februar, 17.00 Uhr
Gottesdienst im Pfarrheim St. Franziskus in Riehen

31. August bis 7. September
Ferienreise nach Olang im Südtirol. Spezialprogramm kann bezogen werden. Kontakt siehe oben.

Region St. Gallen

Auskünfte: Kath. Gehörlosenseelsorge St. Gallen, Auf dem Damm 8, 9000 St. Gallen, Fax 071 220 36 15

Sonntag, 16. Februar, 9.30 Uhr
Gottesdienst in der Schutzengel-Kapelle am Dom in St. Gallen

Gehörlosenseelsorge Kanton Solothurn

Auskünfte: • Schwester Martina Lorenz, Rigistr. 7, 6010 Kriens, Telescrit 041 319 40 34, Fax 041 319 40 31 (katholisch)
• Heinrich Beglinger, Socinstr. 13, 4051 Basel, Telescrit 061 261 05 19, Fax 061 261 05 48 (reformiert)

Sonntag, 2. Februar, 10.00 Uhr
Gottesdienst im Gemeindesaal der Pauluskirche, Calvin-Stube, in Olten mit H. Beglinger

Sonntag, 16. Februar, 10.00 Uhr
Gottesdienst mit Abendmahl im Gemeindehaus der Zwinglikirche, Berchtold Halter-Stube, in Grenchen mit H. Beglinger

Evangelische Gehörlosengemeinden

Region Basel – Baselland

Auskünfte: Evang. Gehörlosenseelsorge, Socinstrasse 13, 4051 Basel, Telescrit 061 261 05 19, Fax 061 261 05 48

Sonntag, 9. Februar, 14.30 Uhr
Gottesdienst im Kirchgemeindehaus Martinshof, Rosengasse 1, Liestal

Sonntag, 23. Februar, 14.30 Uhr
Gottesdienst im Spittlerhaus, Socinstr. 13, Basel

Region Aargau

Auskünfte: Ref. Gehörlosenseelsorge Aargau, Spalenvorstadt 18, 4051 Basel, Fax 061 262 28 02

Sonntag, 16. Februar, 14.15 Uhr
Gottesdienst im reformierten Kirchgemeindehaus Lenzburg, Zeughausstr. 9, Lenzburg

Region Bern

Auskünfte: Ref. Kirchen Bern-Jura, Telefon 031 385 17 17, Fax 031 385 17 20, Email angela.tschanz@refkirchenbeju.ch

Montag, 3. Februar, 20.00 Uhr
Gottesdienst in der Stiftung Uetendorfberg mit Pfr. M. Weiss

Dienstag, 4. Februar, 14.30 Uhr
Gottesdienst im Wohnheim für Gehörlose Belp, Seftigenstr. 101, in Belp mit Pfr. M. Weiss

Sonntag, 16. Februar, 14.00 Uhr
Gottesdienst in der Markuskirche in Bern mit Pfr. M. Weiss

Sonntag, 23. Februar, 14.00 Uhr
Gottesdienst im Kirchgemeindehaus Frutigen mit Pfrn. F. Bracher

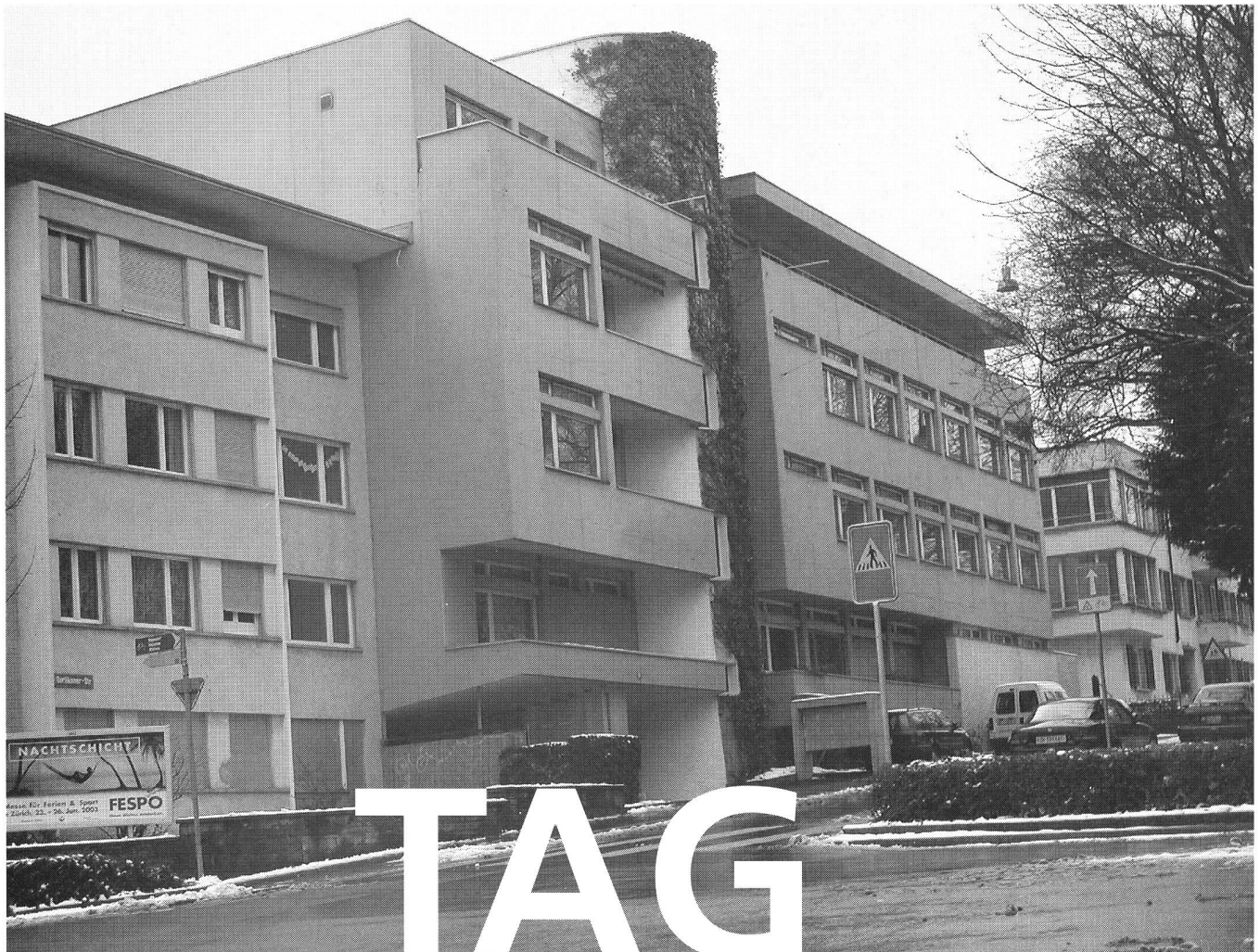
Region Ostschweiz

Auskünfte: Evang. Pfarramt für Gehörlose, Oberer Graben 31, 9000 St. Gallen, Telefon 071 227 05 70, Telescrit 071 227 05 78, Fax 071 227 05 79

Sonntag, 2. Februar, 14.30 Uhr
Gottesdienst im evang. Kirchgemeindehaus Frauenfeld

Sonntag, 23. Februar, 14.30 Uhr
Gottesdienst im evang. Kirchgemeindehaus Ochseschüür, Schaffhausen

**Auskünfte und Änderungen
Siehe jeweils im Gemeindeblatt
und Teletext 772**



TAG der offenen Tür

SGSV + SGB DS

im Gehörlosenzentrum **Stock C** Oerlikonerstrasse 98 in 8057 Zürich

8. Februar 2003, 9.00 bis 17.00 Uhr

- Kennen Sie den Schweizerischen Gehörlosenzentrum Deutschschweiz?
- Kennen Sie den Schweizerischen Gehörlosensportverband SGSV?
- Haben Sie Fragen zu den Dienstleistungen, Organisationen oder Visionen?

Am 8. Februar 2003 organisieren wir einen Tag der offenen Tür. Dazu laden wir Sie herzlich ein und zeigen Ihnen gerne Ihre Arbeit. Wir stehen für Fragen, Diskussionen und Anregungen gerne zur Verfügung und freuen uns auf Ihren Besuch. Gemeinsam offerieren wir Ihnen einen Apéro um 11.00 Uhr in der Cafeteria im Zentrum. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.